

Inhalt:  
Kronstadt Rebellion  
Kommune von Paris  
Voigt und die "Be-  
freiung" Mahlers  
Schwarze  
Hilfe  
u. a. u. a.

44.71  
Nr. 78  
ab DM -, 50  
BRD -, 60 DM  
883

# Schwarze Hilfe

Wir wollen Euch heute über einige erweiterte Aufgaben der Schwarzen Hilfe berichten:  
 In der letzten Woche erhielten wir einen Brief eines "Strafgefangenen" aus Tegel, der unsere Adresse von inhaftierten Genossen erhalten hat. Er schilderte uns seine Situation die seiner Familie:  
 Er wurde im Januar in seiner Wohnung verhaftet, wegen mehrerer "Verbrechen": so u.a. Kreditbetrug (Rückstand einiger Refanzzahlungen, Zahlungsbefehl), fahren ohne Führerschein,  
 Er hat eine Frau die im 8. Monat schwanger ist und 7 Kinder hat, wohnt in einer "Mau-Hau-Siedlung, war oft stollungslos, was auf die Vorurteile der Arbeitergeher, wegen seiner Vorlieben zurückzuführen ist. Gendarmesich an den Senator für Justiz wurden laufend abgelehnt - zum Zeitpunkt seiner Verhaftung war er völlig mittellos, bis auf eine monatliche Fürsorgeunterstützung von 134,-DM.  
 Nun sitzt seine Familie, angewiesen auf klionero Summen, wie Kindergeld, Fürsorgegeld draußen, haben eine Unmenge von Schulden zu zahlen, die Mietrückstände 1970/71, Bankschulden und vieles mehr. Die Frau macht Haarbeit und ist froh, daß sie zeitweilig den Lebensunterhalt für sich und ihre Kinder knapp bestreiten kann.  
 Die Wohnung umfaßt 2 1/2 Zimmer mit kleiner Küche und Bad. Die Wohnung ist total naß, Pilz bildet sich an den Wänden, die Öfen sind unheizbar, der Badesofen ebenfalls. Sie mußten sich auf eigene Kosten zwei Öfen kaufen, sowie einen urchlauternterizer und waschmaschine (wegen der Kinderwäsche). Am 16. April fliegt die Familie aus der Wohnung. Wohin??? Die Frage konnte der Hausbesitzer - das Grundstück - am Licherfeld - natürlich nicht beantworten. Zu diesem Zeitpunkt ist der Ernährer der Familie im Knast. Die Kinder sind im Alter von 1 1/2 bis 16 Jahren. Ein Kleinkind ist schwer an Bronchitis er-

Leider gibt es nur wenige Gruppen, die dieses Feld der Agitation erkannt und beschriftet haben. Allerdings meinen die meisten, dieses Feld befindet sich allein in der Fabrik. Das ist nicht wahr! In solchen Siedlungen, als "Mau-Hau-Siedlungen" diffamiert, leben tausende von Menschen, wie sie hier am Beispiel einer Familie (Arbeiterfamilie) beschrieben wurde.



Genossen - wir nehmen unsere Aufgabe ernst, wir weigern uns anzuerkennen, daß die Aufklärung der Arbeiter nur in der Fabrik allein geschehen kann.

Wir müssen den Kampf an allen Fronten der kapitalistischen Gesellschaft vorantreiben!

SCHWARZE HILFE - Kontaktadresse z. Zt. Sozialistisches Zentrum 1 Berlin 21, Stephanstraße, Fabrikgebäude - Tel.: 35 45 79  
 mittwochs 17 - 19 Uhr  
 donn. 18 - 20 Uhr  
 freitags 18 - 20 Uhr



krankt. Die Bullen machen der Frau ewig Schwierigkeiten und wollen ihr Kindesvernachlässigung anhängen. War aber nicht möglich, weil die Wohnungszustände von den Bullen nicht einfach ignoriert werden konnten. (Wagen der Nüsse)  
 Wir haben gefahren was im Moment im Bereiche unserer Möglichkeiten lag. Wir setzten uns sofort mit dem Ehemann der Frau im Knast in Verbindung und schickten ihm etwas Geld. Seine Frau unterstützen wir ebenfalls, wir gaben ihr 50,-DM. Außerdem halfen wir der Frau beim Einkaufen usw. (Sie ist augenblick stark gehbehindert), setzten uns mit einem Rechtsanwalt in Verbindung, der versuchen soll, eine vorzeitige Entlassung herbeizuführen.

## KRITIK AN UNSERER HANDLUNGSWEISE

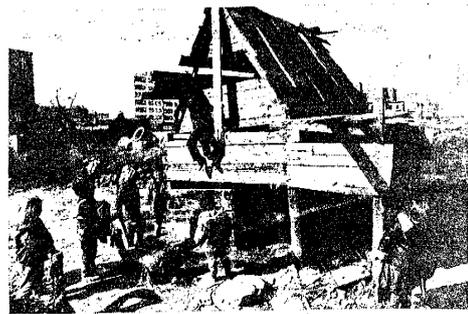
Nun wollen einige Genossen behaupten, daß wir gerade mit dieser Hilfe nur rein humanistische Zwecke verfolgen ohne jegliche politischen Zielsetzungen. Genossen - unsere Aufgabe ist es auch, den Genossen, ihren Familien, Freunden und Kollegen die Augen zu öffnen, ihnen zu erklären und zu zeigen, warum es ihnen so beschissen geht. Beschieden in jeder Beziehung! Wir sind uns wohl alle bewußt, welches Ziel wir anstreben und was wir der Bevölkerung vermitteln wollen und müssen. Durch unsere Praxis zeigen wir den Betroffenen, daß es Menschen gibt, die ihnen helfen ohne viel zu fragen. Man gewinnt Vertrauen zu uns, fragt uns warum wir ihnen helfen, orientiert sich, informiert sich.  
 Das Auffangnetz für alle diese Menschen, die zum großen Teil aus den sogenannten Randgruppen der Gesellschaft kommen, die sich ausgeschlossen und von den Herrschenden um das Recht zu leben gebracht fühlen, sollte eigentlich die gesamte linke Bewegung sein. Die Linke, die den Anspruch erhebt, durchzublickten, und die Revolution des Proletariats vorzubereiten

SCHWARZE HILFE - Kontaktadresse z. Zt. Sozialistisches Zentrum 1 Berlin 21, Stephanstraße, Fabrikgebäude - Tel.: 35 45 79  
 mittwochs 17 - 19 Uhr  
 donn. 18 - 20 Uhr  
 freitags 18 - 20 Uhr

**Teestube**  
 Galopie Gollhaus  
 BREITENBURGER  
 15. BOKEN  
 TEE  
 WIR MITTEN IN DER STADT  
 Warme Küche  
 Zwiebel Suppe.

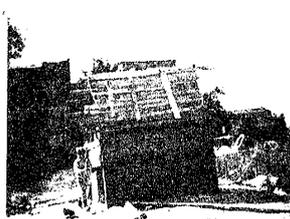
# B.Z. ins Klosett

dieser Spruch besitzt bei den Kindern der Wilhelmstr. in Kreuzberg seit 2 Wochen große Popularität. Denn seit in der BZ vom 10. März ein Bild ihrer Holzhütte mit einem lügenkommentar abgedruckt war, ist auch ihnen klar geworden, das diese Zeitung samt ihrer häßlichen schwestern und ihres pferigen arzeugers schnellstens verschwinden muß.  
 denn, so fragen sich die Kinder, wo holen die Springer-schweine den Optimismus her, zu glauben, daß jene Eltern so etwas für ihre Kinder getan hätten; denn, wo fragen sich die Kinder, wo holen die Springer-schweine den Optimismus her, zu glauben, daß BZ-Leser lügen und Eigeninitiative entwickeln können; denn, so fragen sich die Kinder, warum sind in ihrer Gegend Kinderspielflächen mangelware?



Ein Blockhaus für die Kleinen

Eine Idee, ein brüchiges Initative, ein paar Bretter und eine Handvoll Nägeln - mehr war nicht nötig, um diesen Kreuzberger Kindern einen herrlichen Platz zum Spielen zu schaffen. Wohl Spielflächen in ihrer Gegend mangelware sind, können einige Eltern auf den Gedanken, dieses "Blockhaus" für ihre Kleinen auf einem bruchliegenden Grundstück an der Wilhelmstraße zu bauen.  
 A.Z. 12.3.74 Foto: stark-atin



## Kinder bauen ihre Hütte

Wie war es wirklich?  
 Nicht einige angeblich clevere Eltern haben diese Hütte gebaut, sondern ein Dutzend cleverer Kinder, und weil Westberlin eine besonders kinderfreundliche und kinder-verständliche Stadt ist, blieb ihnen nichts weiter übrig, ihre Räte und Wünsche selbst zu befriedigen, ihre Sache selbst in die Hand zu nehmen. So machten sie das, was ihre Eltern nicht draufhaben: sie beschlagnahmten Bretter und Nägel von den umliegenden Nazi-Mosch-Baustellen und setzten sich oft der Gefahr aus, von den Mosch-Marionetten geschnappt zu werden.

# KINDER VEREINIGT EUCH

- Kinder aller Bezirke Westberlins vereinigt euch! Sammelt euch, wo immer ihr könnt und wo die gepflegten, vor Betreten geschützten Anlagen dazu einladen!
- Kollert euch zusammen!
- Schreit und lärmt, verschmutzt Eingänge, Wege und Garagentore, beschauigt abgestellte Wagen!
- Spielt und tobt zwischen den Anpflanzungen, erobert euch die Rasenflächen, damit sie kaum noch zu sehen sind!
- Seid frech und antwortet auf Ermahnungen unverschämt!
- Verursacht einen solchen Lärm, daß er nicht nur den Bewohnern der Häuser 2a bis 6c und 8a bis 12c den Aufenthalt auf den Balkonen verleidet und zur Qual macht, sondern allen Menschen in allen Siedlungen und Bezirken Westberlins, besonders in den modernen, lichten, luftigen, gesunden, sozialen, sonnigen, sauberen Wohnanlagen draussen im Grünen!
- Verwüsst das öffentliche Grün: funktioniert es um, macht Spiel- und Bolzplätze daraus, errichtet Tore zum Fußballspielen, baut euch Verstecke und Hütten aus Blech und Holz!
- Besetzt alle Höfe, Klettert auf alle Müllkästen, spielt mit dem Feuer!
- Kinder! Ihr bringt die Erwachsenen, denen ihr hilflos ausgeliefert seid, die euch demütigen, isolieren, unterdrücken, nur mit Raserei zur Raison! Kein Gespöcht geht um in Westberlin - die Kinder gehen um!

nach dem Eierfärben  
**ARBEITEN**  
 im Sozialistischen Zentrum  
 vom 13. - 17.4. Genossen  
 hilft Jeden Tag 10 zum Helfen!!

## Aktuelle Materialien zur Klassenanalyse hochentwickelter Gesellschaften

herausgegeben vom ASTA der Universität Freiburg in Zusammenarbeit mit dem SHB - AK "Gesellschaftstheorie"

Inhaltsangabe:  
 Klaus Herrmann: Realmarxismus und revolutionäres Subjekt  
 Peter van Spall: Klassenlogik, Konzentration und Technologie  
 Michael Ehrke: Weitere Daten zur Klassenanalyse  
 Kajo Heymann: Bürokratie - Definition eines soziologischen Begriffs  
 Mannheim AK "Marxismus": Wissenschaft und materielle Produktion  
 Auszug aus dem RICHTA-Report  
 Klaus Meachitt: Über die Theorie der Arbeit bei Marx  
 Kajo Heymann: Chancen der Humanisierung der Arbeit  
 Ricardo Lombardo-Radicke: Über die Möglichkeit von Revolutionen in der "Industriegesellschaft"  
 Svetozar Stojanovic: Spontaneität und Organisation  
 Eugen Varog: Der russische Weg zum Sozialismus (Testament, die Originalübersetzung aus dem Russischen)  
 Redaktionskollektiv ROTE KRITIK, Übungen: Zur Stillfrage  
 Matthias Pflüger: Selbstverwaltung und Technologie  
 Ernst Plehan: Arbeiterkontrolle - Alternative zur Mitbestimmung? - Thesen zur Strategie  
 Diskussion: ZEITDIEB, Zürich, und Professor Irwin Bourdau, Paris, über "Mit- oder Selbstbestimmung der unmittelbaren Produzenten und die Ideologie des Volkskapitalismus"

DM 5,- zusätzlich Versandkosten  
 Bestellungen an 005 Offenbach 4, Postf. 591  
 Bücher- & Papervertrieb  
 Sozialistisches Büro, Verlag 2000 GmbH

der  
 aufstand  
 der  
 kronstädter  
 matrosen  
 ★  
 dokumentation  
 zum 50. jahrestag  
 der  
 niederschlagung  
 der »3. revolution«  
 1,10 DM  
 in allen Buchhandlungen

GELATERIA PIZZERIA  
 SAN  
 MARINO  
 NÄHE TU  
 SAUGNY PLATZ 12  
 TEL. 318325  
 STUDENTEN PIZZA  
 VON 10 - 16 UHR  
 3,30 MIT GETRÄNK  
 PIZZA  
 SPAGETTI  
 LASAGNE  
 CANNELONI

**GUT SCHEIN !!**  
 1,- DM bei einem Essen  
 für 883 Leser

# "Es lebe das rote KRONSTADT und die Macht der Räte!"

Am 18.5.1971 jährt sich zum 50 mal der Tag, an dem die Kommanden von Kronstadt "wie Paten auf dem Teich" (Trotzki) zusammen-geschossen wurden. Zur gleichen Zeit lagte in Moskau der X. Parteitag der KPdSU, der sich neben der offiziellen Einführung des Staatskaptalismus und des Fraktionsverbotes innerhalb der bolsche-wistischen Partei (die militanten Anarchisten und Syndikalisten saßen in den Gefängnissen oder waren liquidiert) dadurch auszeich-nete, daß die Parteidelegierten in Festversammlungen und Ansprach-en dem 50-jährigen Bestehen der Pariser Kommune gedachten.

Die Delegierten der bolschewistischen Partei, die für diesen Par-teitag, der für die weitere Entwicklung der Parteidiktatur über das Proletariat entscheidend war, durch skomnte Manipulation aus-gesucht waren, entblödeten sich nicht, sowohl die Festansprache über die revolutionäre Pariser Kommune über sich ergehen, als auch sich vom ZK der Lenin-Partei an die "Front" schicken zu lassen, um die gegen den Schießbefehl auf die Kronstädter Kommanden revol-ütierenden Rotarmisten moralisch aufzurüsten.

denunziert wird, daß der sozialhistorische Gegensatz zwischen der selbstständigen Klassenbewegung und den bürgerlich-revolutionären Parteistategen nach wie vor ein entscheidendes Hindernis auf dem Weg der sozialen Revolution ist, der historisch bisher immer mit der Niederlage der Rätebewegung endete. Wenn wir etwas aus der Ge-schichte lernen können, so dies, daß die Überwindung der Partei als historisch überholter Form der Arbeiterbewegung in den neuen und notwendigen Kämpfen der heutigen Bewegung der Arbeiter prak-tisch und theoretisch erkämpft werden muß. Noch mehr als 1930, wo Karl Korsch diese Einschätzung über die Möglichkeiten des revolu-tionären Klassenkampfes gibt, gilt für uns heute, daß die "auf einer neuen Basis unter neuen Bedingungen neue Klassenkraft zu neuen un-vermeidlichen Kämpfen sammelnde Arbeiterklasse sich hüten muß, den lebendigen Inhalt ihrer heutigen Aktion noch einmal an jene längst zu leblosen Formeln erstarrten ideologischen Formen zu binden, mit denen schon gestern und vorgestern die verschiedenen Richtungen der sogenannten "revolutionären" Marxorthodoxie vergeblich versucht ha-ben, die reformistische und bürgerliche Entartung ihrer "Arbeiter-politik" aufzuhalten und abzuwenden."

## 11. Mai Kronstadt



## Kongress TU-Berlin

Die Kommune von Kronstadt wurde liquidiert. Tuchatschewsky, ein ehemaliger zaristischer General, schrieb einige Jahre später "Ich bin 5 Jahre im Krieg gewesen, aber ich kann mich an ein derartiges Gemetzel nicht erinnern...Eine ganze Kompanie Kämpfe um ein Haus, und als sie es schließlich eingenommen hatten, fand man nur zwei oder drei Soldaten mit einem Maschinengewehr."

Warum war es für die Leninisten notwendig, Kronstadt zu liquidiere-n? Die Antwort dieser Frage kann man Punkt für Punkt den pro-grammatischen Forderungen der Kronstädter Kommanden entnehmen. (siehe Kasten)

Die praktische Kritik der Kronstädter Kommune an der massenfeind-lichen selbsternannten Avantgarde der Bolschewiki, war der wirk-liche Versuch des Volkes, sich selbst zu befreien und die soziale Revolution zu verwirklichen" (Voline) Dieser Schritt kann nicht durch die Schmähungen und Denunzierungen der Kronstädter Kom-mandanten als "weißgardistische Konterrevolution etc." von der Bild-fläche gefegt werden. Vielmehr liegt der Umstand, daß Kronstadt nach wievor - und hier bewahrt sie sich eine SUPEREINHEITSPRONT aller Parteifetischisten aller Länder - als antikommunistische Rebellion, die von Menschewiki, Anarchisten, Sozialrevolutionären, Weißgardisten und ausländischer Imperialisten angezettelt wurde,

Die Bekämpfung des Neoleoninismus unter seiner dogmatischsten und borniertesten Form, wie er sich in den zahlreichen Sekten und Zirkeln der "Liquidierungsbewegung der Antiautoritären Phase" groß-mühtig produziert, ist an historische Jahresfeiern nicht gebunden. Kronstadt soll für uns nur der Anlaß sein, die verschiedenen Grup-pen, die sich in ihrer praktischen und theoretischen Arbeit auf dem Boden der selbstständigen Klassenbewegung gestellt haben, zu einer solidarischen Diskussion über die Probleme, Bedingungen und Organi-sation unserer heutigen Arbeit zusammenfassen.

Selbstständige Klassenbewegung heißt für uns, daß wir versuchen wollen, in den gegenwärtigen Kämpfen der Arbeiter, die unter ver-schiedenen Formen tagtäglich stattfinden, die Ansätze der neuen Arbeiterbewegung zu erkennen und von diesen Ansätzen her unsere praktische Arbeit zu bestimmen. Für uns gilt, daß die Befreiung der Arbeiter das Werk der Arbeiter selbst sein muß, daß die Arbeiter über das, was sie produzieren, wie und warum selbst entscheiden müssen. Das bedeutet für uns, daß wir all das unterstützen werden, was die Selbstorganisation der Arbeiter Schüler und Studenten för-dern kann und all das bekämpfen, was dieser Selbstorganisation entgegensteht.

Anschrift: Aktions-Komitee Kronstadt  
1 Berlin 21  
Stephanstr. 60

## Vorgeschichte

### Oktober 1905

Meuterei der Matrosen der Ostseeflotte in Kronstadt, wenige Wochen vor der Erhebung von SEBASTOPOL, blut-ig niedergeschlagen; Verhaftungen, Erschießungen, Zwangsarbeit.

### Juli 1906

Revolte der Ostseeflotte: KRONSTADT, SEVABORG und HELSINGFORS meutern.

### März 1917

Der Sowjet der Kronstädter Matrosen übernimmt die Macht. Zwei Admirale und vierzig Offiziere werden er-schossen. Die Mannschaften wählen Offiziere aus ihren Reihen. Alle Rangabzeichen werden abgeschafft. Kron-stadt wird praktisch von seiner Bevölkerung selbst regiert. Alle politischen Entscheidungen fallen auf dem Ankerplatz.

### Juli 1917

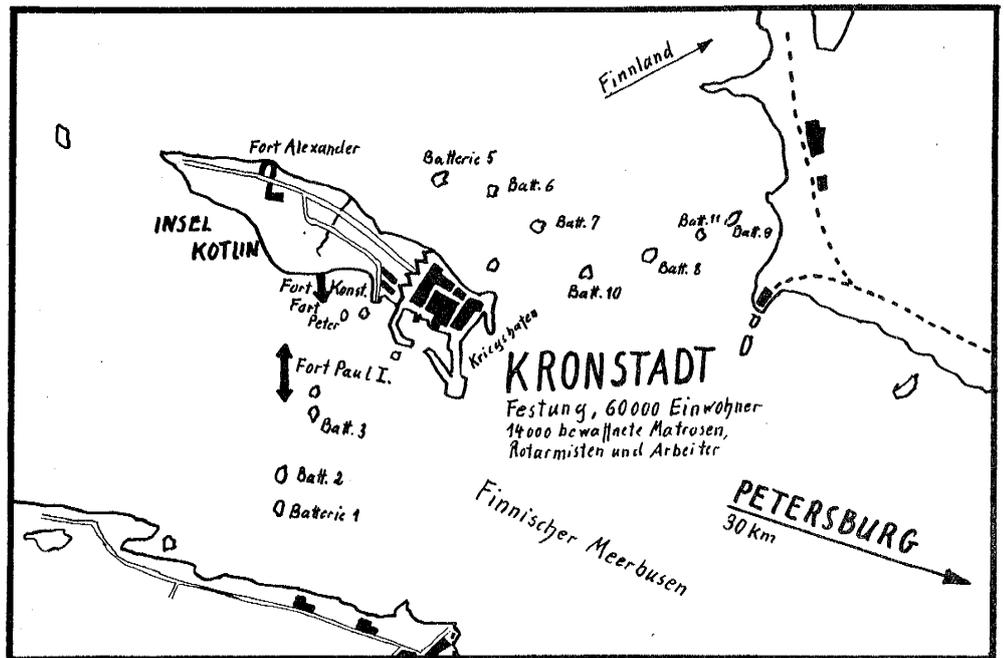
Die Regierung KERENSKI sendet eine Botschaft an den Kronstädter Sowjet und droht mit Repressalien, weil die Kronstädter die Beendigung des Krieges fordern, den Gehorsam verweigern, ihre militärischen Vorgesetz-ten eigenmächtig absetzen und sich der Provisorischen Regierung widersetzen. Der Kronstädter Sowjet weist sämtliche Forderungen und Befehle KERENSKIS zurück.

### Oktober 1917

Die Baltische Flotte sperrt die NEVA-Mündung vor PE-TERSBURG. Die Matrosen von Kronstadt und Helmingfors besetzen das Telegrafenanlage, die Staatsbank und weitere strategischen Punkte der Hauptstadt; ohne ihre Mitwir-kung hätte die Oktober-Revolution nicht gesiegt.

TROTZKI schreibt: "DIE MATROSEN VON KRONSTADT SIND DER SPOLZ UND DER RUHM DER RUSSISCHEN REVOLUTION."

3



### Winter 1920/21

Nach einem jahrelangen Bürgerkrieg sind die Weißen endgültig besiegt. Die wirtschaftliche Lage ist schlecht. Politisch haben sich die Bolschewiki als unumschränkte Herren des Landes etabliert. Die Maschka hat freie Hand. Die Landwirtschaft befindet sich in einer schweren Krise. Die Flotte wird unruhig. Der Kommissar SORIN teilt mit, daß allein im Monat Januar des Jahres 1921 5000 Matrosen aus der KP ausgetreten sind.

### Februar 1921

Die kommunistische Konferenz der Baltischen Flotte be-schließt eine Resolution, in der es heißt: "Die Partei-organisation hat sich von den Massen entfernt. Sie ent-spricht nicht mehr dem Willen der aktiven Mitglieder. Sie ist zu einem bürokratischen Instrument geworden, das jede Autorität bei den Matrosen eingebüßt... jede loka-le Initiative erstirkt, und jede politische Arbeit in Papierkram verwandelt hat... Wir verlangen, daß die Par-teiorganisation ihre Prinzipien ändert. Wir verlangen, daß sie sich grundlegend demokratisiert."





# Wofür wir kämpfen

Leitartikel der Kronstädter „Izvestija“ vom 8. März 1921

Als die Arbeiterklasse die Oktoberrevolution zum Erfolg führte, hoffte sie, ihre Befreiung zu erlangen. Das Ergebnis aber war eine noch größere Versklavung der menschlichen Persönlichkeit.

Nach den vielen Kämpfen und Leiden erbot die Werkstätige Sowjetrepublik den Bajonettstiche, Kugeln und grobe Anschauung der Oprischniki der Tschecha. Das rühmreiche Wappen des Arbeiterstaates - Hammer und Sichel - ersetzte die bolschewistische Regierung in Wirklichkeit durch Bajonett und Kerzengitter, um der neuen Bürokratie, den bolschewistischen Kommissaren und Beamten, ein ruhiges, sorgloses Leben zu sichern.

Mit Hilfe der staatlichen Gewerkschaften fesseln sie die Arbeiter an ihre Werkbänke und machen so die Arbeit nicht zur Freude, sondern zu einer neuen Sklaverei. Auf die Proteste der Bauern, die in spontanen Aufständen zum Ausdruck kamen, und der Arbeiter, die schon durch die Lebensbedingungen selbst zu Streiks gezwungen waren, antworteten sie mit Massenerschießungen und mit einer Blutiger, die sie sich nicht erst bei den zaristischen Generalen auszuborgen brauchten.

Immer klarer zeichnet sich das ab, was jetzt offenbar wurde, nämlich daß die RKP (bolschewistische Partei) nicht, wie sie vorgab, für die Werkstätigen eintritt; die Interessen des werkstätigen Volkes sind ihr fremd, und einmal die Macht gelangt, kennt sie nur die Sorge, sie nicht wieder zu verlieren, und deshalb sind alle Mittel erlaubt: Verleumdung, Gewalt, Betrug, Mord und Rache an den Familienangehörigen der Aufständischen.

Die Langmut der Werkstätigen ist am Ende. Im Kampf mit der Unterdrückung und Gewalt flammte hier und dort im Land das Feuer des Aufstandes auf. Arbeiterstreiks brachen aus, aber die bolschewistischen Spitzel schloßen nicht und ergriffen alle Maßnahmen, um die unvermeidliche Dritte Revolution zu verhindern und zu unterdrücken.

Dennoch ist diese Revolution gekommen und wird von den Händen der Werkstätigen verwirklicht. Die Generale des Bolschewismus erkennen klar, daß das Volk sich erhoben hat, weil es überzeugt ist, daß sie die Taten des Sozialismus verraten haben. Aber obwohl sie um ihre Haut fürchten und wissen, daß sie sich nirgends vor der Wut der Werkstätigen verbergen können, versuchen sie dennoch mit Hilfe ihrer Oprischniki, die Aufständischen durch Einkerkierung, Erschießungen und andere Greueln einzuschüchtern. Doch das Leben unter der bolschewistischen Diktatur ist schrecklicher als der Tod geworden.

Das aufständische arbeitende Volk hat begriffen, daß man im Kampf mit den Bolschewisten und gegen die von ihnen wie-

derhergestellte Leibeigenschaft nicht auf halben Wege stehen bleiben kann. Man muß bis zum Ende gehen. Sie tauschen Konzessionen vor: sie beseitigen die Kontrollabteilungen (gegen den Schleichhandel) im Petrograder Gouvernement, und zehn Millionen Goldrublei werden für den Kauf von Lebensmitteln im Ausland bewilligt. Man täusche sich aber nicht: hinter diesem Köder verbirgt sich die eiserne Faust des Herrn, des Diktators, der nur die Wiederherstellung der Ruhe abwartet, um sich seine Zugeständnisse hundertfach vergelten zu lassen.

Nein, es kann kein Mittelweg geben. Siegen oder sterben! Das Rote Kronstadt, der Schrecken der Kerrevolutionäre von rechts und links, gibt für ein Beispiel. Hier vollzog sich ein neuer grosser Umschwung. Hier wurde das Banner des Aufstandes zur Befreiung von der nun schon drei Jahrhunderte monarcharistische Joch verlassen liess. Hier in Kronstadt wurde der Grundstein zur Dritten Revolution gelegt, die die letzten Ketten von den werkstätigen Massen nehmen und zerbrechen wird und die einen neuen breiten Weg zu schöpferischer Tätigkeit im Geist des Sozialismus freilegen wird.

Diese neue Revolution wird auch die werkstätigen Massen in Ost und West aufrütteln, da sie im Gegensatz zum bürokratischen, kommunistischen „Schaffen“ ein Beispiel des neuen Sozialistischen Aufbaues geben wird. Sie wird die werkstätigen Massen des Auslands durch Augenschein davon überzeugen, das alles, was bei uns bisher im Namen der Arbeiter und Bauern geschaffen wurde, kein Sozialismus war.

Ohne einen einzigen Schuss, ohne Blutvergiessen wurde der erste Schritt getan. Die Werkstätigen brauchen kein Blut zu vergiessen. Sie werden nur dann Blutvergiessen wenn sie sich selbst verteidigen müssen. Ungeschützt aber empfinden die Handlungen der Kommunisten, besitzen wir genug Selbstbeherrschung um uns darauf zu beschränken, sie aus dem öffentlichen Leben auszuschalten, damit sie durch ihre böswilligen, falsche Agitation die revolutionäre Arbeit behindern.

Die Arbeiter und Bauern schreiten unaufhaltsam voran, sie konstituieren mit ihrer bürgerlichen Ordnung ebenso hinter sich wie die Diktatur der kommunistischen Partei, mit ihrer Tschecha und ihren Staatskapitalismus die sich wie eine Todesstränge um den Hals der werkstätigen Massen legte und sie erduldigt zu erwürgen drohte.

Die jetzt vollzogene Umwälzung gibt den Werkstätigen endlich die Möglichkeit, endlich freigelegte Sowjets einzusetzen, die ohne jeden gewaltsamen Druck einer Partei arbeiten und die staatlichen Gewerkschaften in freie Vereinigungen der Arbeiter und Bauern sowie der schaffenden Intelligenz umzugestalten. Der Polizeiknüppel der kommunistischen Autokratie zerbrochen.

im März 1921 vier schwere und fünf leichte Kreuzer. Alle diese Schiffe haben jedoch im Eis fest. Ein Eisbrecher war nicht vorhanden. Die Brennstoff- und Lebensmittelvorräte waren unzureichend. Auch die Munition war äußerst knapp.

Dagegen verfügten die Regierungstruppen über unbegrenzte Reserven. Ihre materielle Überlegenheit war erheblich. Innerhalb weniger Tage gelang es dem Generalstab der Roten Armee, Spezialausrüstungen, Schneeanzüge, Wintergeräte und bewegliche Artillerie herbeizuschaffen. Sogar Flugzeuge wurden gegen die Aufständischen eingesetzt.

Der Kronstädter Verteidigungsrat hat diese Situation schon vor dem Angriff der Regierungstruppen erkannt und richtig eingeschätzt: er legte sich deshalb auf eine reine Verteidigungs-Strategie fest. Militärisch lag die einzige Hoffnung für Kronstadt in dem Plan, die Festung zu halten, bis das Eis aufbräche; die Insel Kotlin wäre dann für Landtruppen unangreifbar gewesen, die Flotte hätte alle Landversuche abweisen und sogar die damalige Hauptstadt Petersburg ernstlich bedrohen können.

Letzten Endes beruhte jedoch der Entschluß der Kronstädter, bewaffneten Widerstand zu leisten, nicht auf militärischen, sondern auf politischen Überlegungen. Sie wußten nur um ein Recht und die Logik der Revolution auf ihrer Seite, sie rechneten auch mit der Unterstützung der sowjetischen Arbeiter, Bauern und Soldaten. Die Apathie der hungernden Massen haben sie ebenso unterschätzt wie die Brutalität der bolschewistischen Führung.

Die Niederwerfung der Kommune von Kronstadt hat - trotz ihrer Unterlegenheit - zehn Tage lang gedauert.

Das ist mit militärischen Gründen nicht zu erklären. Die lange Dauer der Operation beweist, wie stark die politische Position der Kronstädter war. Der Kommissar Uglanov berichtete am 8. März an seine Vorgesetzten:

„Wir haben uns zurückziehen und weitere Attacken unterlassen müssen, weil sich die Truppe in einem Zustand starker Demoralisierung befand. Die Armee ist außerstande, den Angriff auf die Ports zu wiederholen. Ich habe den Genossen Iasevic, Avrov und Trozki gemeldet, daß die Kampfmoral der Armee sehr schlecht ist. Die folgendenhaltungen herrschen vor: Sie verlangen Auskunft über die Ziele und Absichten der Kronstädter, und sie wollen Deligierte zu den Aufständischen entsenden, um mit ihnen zu verhandeln.“

Das 2. und das 3. Bataillon des Jägerregiments 561 lief zu den Kronstädtern über. Die 79. Brigade verweigerte den Gehorsam. Die Soldaten briefeten Versammlungen ein. Wie ein Lauffeuer breiteten sich die Losungen der Kronstädter aus. Zwei Regimenter meuterten. Auch bei der 93. Brigade kam es zu vielen Fällen von Fahnenflucht und zu erregten Diskussionen. Der Oberbefehlshaber setzte Ständgerichte ein. Die Meutereien wurden niedergeschlagen, ihre Anführer reihenweise erschossen.

Tschatschewski mußte seine Bereitstellungen ungruppiert. Eine Agitationswelle ging durch die Rote Armee. Die Zahl der politischen Kommissare wurde vervielfacht. Unzuverlässige Offiziere und Unteroffiziere wurden durch Mitglieder der bolschewistischen Partei ersetzt. In den letzten Tagen des Kampfes um Kronstadt wurden Truppenteile aus dem asiatischen Rußland, Kirgisien und Kaschiren eingesetzt. Die ersten Bataillone der Roten Armee gingen in der Nacht zum 8. März im Schneesturm über das Eis gegen die Festung vor. Die Straßenkämpfe in der Stadt zogen sich bis in die Morgenstunden des 17. März hin, und erst am Abend des 18. März ergab sich das letzte Außenfort der Aufständischen.

(nach Eisenberger, Kursbuch 9)

## Berkmann:

Petersburg, 17. März

Kronstadt ist heute gefallen. Auf den Straßen der Festung liegen tausende von Toten, Matrosen und Arbeiter. Die Massenerschießungen von Gefangenen und Geiseln gehen weiter.

18. März

Die Sieger feiern den 50. Jahrestag der Pariser Kommune. Trotzki und Zinowj klagen Thiers und Gallifé des Massakers an, das sie unter den Aufständischen von 1871 an gerichtet haben.

## Lenin:

LENIN ZU SCHALPNIKOW (Vertreter der ARBEITER-DELEGATION), der auf dem X. Parteitag der Bolschewiki im März 1921 Mangel in der Lebensmittelversorgung anführte:

„Reden wir in einer organisierten Partei über Disziplin und Einheit oder befinden wir uns in einer Versammlung von der Art der Kronstädter Versammlungen? Das (was Schalpnikow kritisierte) ist eine Kronstädter Phrase anarchischer Natur, eine Phrase, auf die man mit dem Gewehr antwortet... das ist Demagogie, auf der die anarchischen Machenschaften und Kronstädter Elemente basieren.“

LENIN AM 26. MÄRZ 1921 IN DER PRAWDA/PETROGRAD:  
„Der Aufstand von Kronstadt war wirklich ein ganz unbedeutender Zwischenfall, der für die Sowjetmacht eine viel geringere Gefahr bedeutete als die irischen Truppen für das britische Reich... In Kronstadt haben einige Toren und Verräter von der konstituierenden Versammlung gesprochen.“

DAZU DIE BOLSCHEWISTISCHE ZEITUNG NOWJ PUT, am 19. März 1921:

„Die Matrosen von Kronstadt sind in ihrer Allgemeinheit Anarchisten. Sie marschieren nicht rechts, sondern links von den Kommunisten. In ihren letzten Radiogrammen verkündeten sie: 'Es lebe die Sowjetmacht!' Nicht ein einziges Mal erklärten sie: 'Es lebe die Nationalversammlung!' Warum empörten sie sich gegen die Sowjetregierung? Weil ihnen diese nicht genügend sowjetistisch ist... Sie erklärten, daß die Sowjetregierung sich verbürgerlicht hätte, daß Sinowjew angemäht sei. Wir haben es hier mit einem Aufstand von links und nicht mit einer Erhebung von rechts zu tun.“

Petersburg, 6. März  
Der Sender Kronstadt hat heute eine Botschaft verbreitet, in der die Position der Matrosen klar gemacht wird. Unsere Sache ist gerecht. Wir treten für die Macht der Sowjets, nicht für die der Parteien ein. Wir treten dafür ein, daß die arbeitenden Massen ihre Vertreter frei wählen können. Die Marionetten-Sowjets, die von der kommunistischen Partei gelenkt werden, geben nichts auf unsere Bedürfnisse. Sie hören unsere Forderungen nicht einmal an. Ihre einzige Antwort sind Schüsse...)

Genossen! Laßt Euch nicht täuschen! Die Kommunisten verleumden uns, sie lügen Euch an... Radio Moskau will Euch einreden, Kronstadt sei in der Hand der Gegenrevolutionäre. An der Spitze eines gewissen KOSLOWSKIJ. In Wahrheit liegt die oberste Gewalt in Kronstadt bei den revolutionären Matrosen, Soldaten und Arbeitern. Zögert nicht länger! Schickt Euch uns an! Nehmt Verbindung mit uns auf! Verlangt, daß Eure Delegierten selbst nach Kronstadt kommen. Sie allein werden Euch die Wahrheit sagen. Es lebe die Macht der frei gewählten Sowjets!“

## Der Kampf hat begonnen

Petersburg, 7. März, abends

Auf der Newskij-Brücke habe ich heute ein feines Donnerrollen gehört. Jetzt ist es wieder zu vernehmen, lauter und näher, als wenn es auf uns zukäme. Es war mit augenblicklich klar, daß es nur Artilleriefeuer sein kann. Es ist jetzt 6 Uhr abends. Der Angriff auf Kronstadt hat begonnen. Die Kanonade geht weiter. Ich bin völlig zweifelt. Ich habe das Gefühl, daß in mir etwas abgestorben ist. Die Leute auf der Straße sehen gebogt und ratlos aus. Niemand wagt es, offen zu sprechen. Die Stadt bebzt unter dem fernen Lärm der Geschütze.

Heute um 10.45 Uhr haben die Batterien von Sestrotetski und Lissinof das Feuer auf die Befestigungen von Kronstadt eröffnet. Unsere Ports haben diese Herausforderungen angenommen und die Geschütze der Regierung rasch zum Schweigen gebracht. Daraufhin hat das Fort Krasnaja Gorka begonnen, Kronstadt zu beschießen. Das Linien Schiff Sewastopol hat das Feuer erwidert. Das Artillerie-Duell dauerte zur Stunde an.

Kronstadt, den 7. März 1921  
Das Provisorische Revolutionäre Komitee

## Rosa Luxemburg - vier Jahre zuvor -

Es ist die historische Aufgabe des Proletariats, wenn es zur Macht gelangt, an Stelle der bürgerlichen Demokratie sozialistische Demokratie zu schaffen, nicht jegliche Demokratie abzuschaffen. Sozialistische Demokratie beginnt aber nicht erst im gelobten Lande, wenn der Unterbau der sozialistischen Wirtschaft geschaffen ist, als fertiges Weihnachtsgeschenk für das liebe Volk, das inzwischen treu die Handvoll sozialistischer Diktatoren unterstützt hat. Sozialistische Demokratie beginnt zugleich mit dem Abbau der Klassenherrschaft und dem Aufbau des Sozialismus. Sie beginnt mit dem Moment der Machteroberung durch die sozialistische Partei. Sie ist nichts anderes als die Diktatur des Proletariats.

Jawohl! Diktatur! Aber diese Diktatur besteht in der Art der Verwendung der Demokratie, nicht in ihrer Abschaffung; in emerschen, entschlossenen Eingriffen in die widerwärtigen Rechte und wirtschaftlichen Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft, ohne welche sich die sozialistische Umwälzung nicht verwirklichen läßt. Aber diese Diktatur muß das Werk der Klasse, und nicht einer kleinen, führenden Minderheit im Namen der Klasse sein, d.h. sie muß auf Schritt und Tritt aus der aktiven Teilnahme der Massen hervorgehen, unter ihrer unmittelbaren Beeinflussung stehen, der Kontrolle der gesamten Öffentlichkeit unterstehen, aus der wachsenden politischen Schulung der Volksmassen hervorgehen.

Rosa Luxemburg, Die Russische Revolution (1917)

# PARISER KOMMUNE

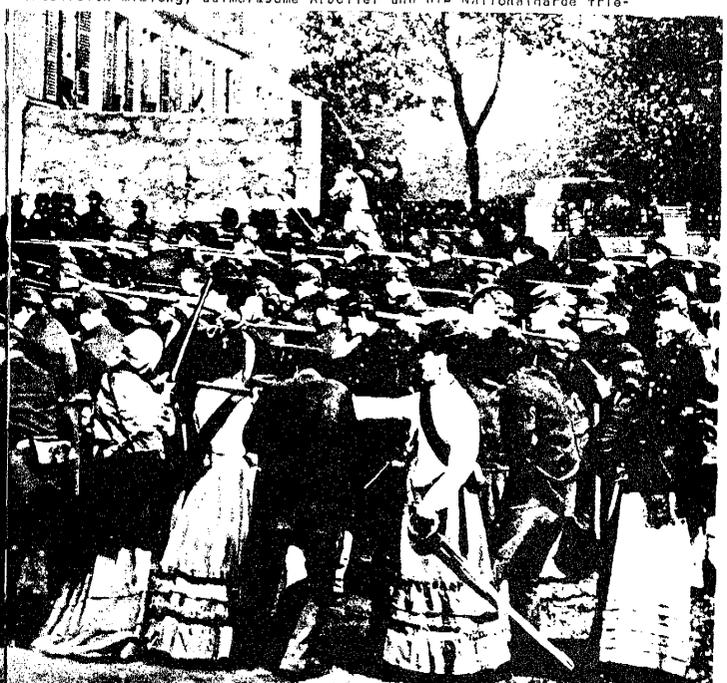
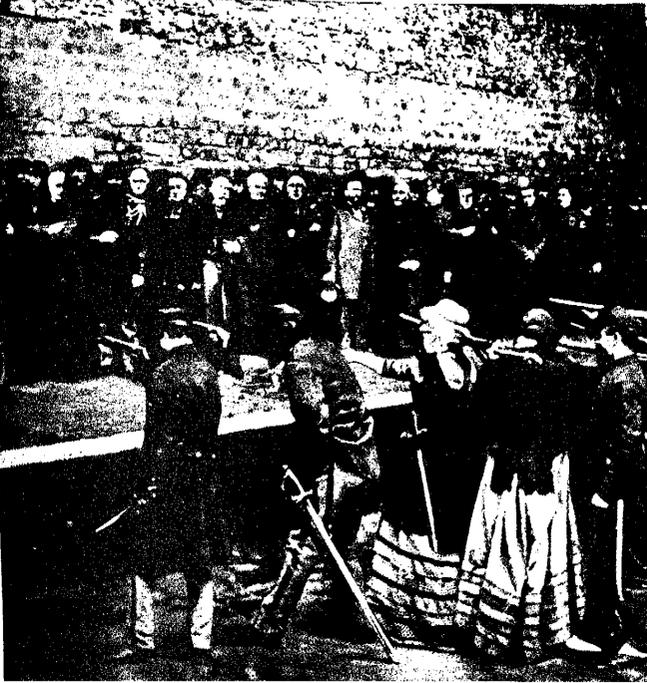
Im März 1871 ergriffen zum ersten Male in der Geschichte die Arbeiter selbst die Macht, 72 Tage lang kämpften sie gegen einen Feind, der sie schlicht er niedrigt und ausgebeutet hatte. Zum ersten Male in der Geschichte kämpften Arbeiter gegen den Staat um ihn ein für alle mal zu zerschlagen; sie kämpften zum ersten Male gegen die Parteien überhaupt, um losgelöst von der Bevormundung ihre Angelegenheiten endlich selbst in die Hand zu nehmen.

## GESCHICHTLICHES

Nachdem im September 1870 in der Schlacht von Sedan die französische Armee vernichtend geschlagen worden war, stellte sich den preußischen Truppen auf ihrem Marsch nach Paris kein Widerstand entgegen. Paris jedoch war nicht gewillt, sich zu ergeben. Es hatte bereits am 4. September in einer kurzen, unblutigen Revolution die Republik ausgerufen und eine Regierung der nationalen Verteidigung eingesetzt. Während die preußischen Truppen auf Paris zumarschierten, verwandelte sich die Stadt in eine Festung; Tag und Nacht wurden Festungsanlagen gebaut und die aus Pariser Arbeitern und Bürgern rekrutierten Nationalgardien bereiteten sich auf den bevorstehenden Angriff vor. Fabriken, die kein Kriegsmaterial herstellten, wurden geschlossen; aus Arbeitern wurden Milizsoldaten.

Das war der Aufruf zur Revolution! Die Regierung trat zurück bzw. floh nach Versailles und schloß Waffenstillstand mit den Preußen. Am Morgen des 29. Januar erfuhren die Pariser, daß der Krieg zu Ende sei. Die reichen Bonzen vorliebten die Stadt, um sich auf dem Lando von den Strapazen der Belagerung zu erholen und sich satt zu fressen. Mitglieder der zurückgetretenen Regierung fuhren nach Bordeaux zur Nationalversammlung. Zurückblieben Arbeiter, kleine Kaufleute und die bewaffnete Nationalgarde, die nun, da Bonzen und Regierungsmitglieder abgehauen waren, daran gingen, die Macht auszuüben. Sie bildeten eine Föderation der Nationalgarde, wählte Soldatenräte und diese wählten ein Zentralkomitee!

Was das Zentralkomitee beschloß, war für die Pariser Bevölkerung verbindlich und wurde von ihr ausgeführt. Am 15. März traf Thiers in Paris ein, entschlossen, vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung in Versailles am 20. März in der Stadt Ruhe und Ordnung, so wie er sie verstand, zu schaffen. Praktisch hieß das: Entwaffnung der Nationalgarde, Wegnahme der für die Verteidigung von Paris wichtigen Kanonen, militärische Besetzung der Stadt und Verhaftung der Männer, die seit der Kapitulation die Macht ausübten. Thiers hatte jedoch für seinen Plan nur 40 000 schlecht ausgerüstete Soldaten zur Verfügung. Er plante deshalb einen Überraschungsangriff; in der Nacht vom 17. auf den 18. März versuchte er die Kanonen zu klauen. Der Handstreich mißlang; aufmerksame Arbeiter und die Nationalgarde trieben Thiers Soldaten in die Flucht. Offiziere und Soldaten weigerten sich, auf die Arbeiter und die Nationalgarde zu schießen. Unzählige solidarisierten sich mit der Bevölkerung von Paris. Den verhassten Verrat am Volk von Paris rächten die Pariser mit der Erschießung der Generale Thomas und Lecointe.



## Kommunarden erschießen reaktionäre Bonzen!

Die Preußen griffen jedoch nicht an, stattdessen riegelten sie die Stadt von der Außenwelt ab; sie versuchten die Stadt auszuheuern. Zu dieser Zeit diskutierte die Regierung bereits heimlich über die Möglichkeit der Kapitulation. Offiziell allerdings versuchte sie die Bevölkerung zu täuschen, indem sie Parolen wie "Sieg um jeden Preis" und "Paris wird niemals kapitulieren" verbreitete. - Am 7. Oktober verließ Gambetta, bürgerlicher Radikaldemokrat und Innenminister der Regierung, der an den Volkssieg glaubte, in einem Fesselballon Paris, um auf dem Lande die

ben Thiers Soldaten in die Flucht. Offiziere und Soldaten weigerten sich, auf die Arbeiter und die Nationalgarde zu schießen. Unzählige solidarisierten sich mit der Bevölkerung von Paris. Den verhassten Verrat am Volk von Paris rächten die Pariser mit der Erschießung der Generale Thomas und Lecointe.

## Man hätte nicht Wähler zählen sondern Soldaten haben müssen

Paris war in der Hand der Bevölkerung! Trotz der Flucht der Regierung nach Versailles versuchte das Zentralkomitee vom 18. bis 26. März durch Verhandlungen die Situation zu klären. Die Regierung allerdings zog diese Verhandlungen bewußt hinaus, zeigte sich verhandlungsbereit ohne jedoch konkrete Schritte zur Beilegung des Konfliktes zu unternehmen.

Wie sich später zeigen wird, war die Verhandlungszeit und die Wahlvorbereitung für den Untergang der Kommune von Bedeutung. Um den Kampf der Pariser Kommune zu verstehen, die verschiedenen Handlungen und Maßnahmen die sie ergreifen hat richtig einschätzen zu können, ist es unbedingt wichtig die Zusammensetzung der vom Zentralkomitee Zusammensetzung der Kommune zu betrachten.

Paris hatte 1871 ca. 2.000.000 Einwohner; davon waren über 60% Arbeiter, die unter beschissenen Arbeitsbedingungen und miserablen Wohnverhältnissen leben mußten. Dem Kampf der Arbeiter hatten sich auch Leute aus bürgerlichen Berufen - Ärzte, Rechtsanwälte, Journalisten, usw. angeschlossen. Beide Klassen hatten bereits im Kampf gegen das Polizeistaatsregime Napoleons III. miteinander gekämpft und das Regime gestürzt. Diese Kampferfahrung mag vielleicht u.a. dazu beigetragen haben, daß die Klassengesätze zwischen den Arbeitern und den radikalen Bürgerlichen nicht deutlich zum Vorschein gekommen sind. Aber im Laufe des 72 tägigen Kampfes sollte sich zeigen, daß die Klassengesätze ein wichtiges Element waren, die die Art des Kampfes sehr beeinflussten. Es sollte sich zeigen, daß Arbeiter und die Bürgerlichen letztlich für ganz verschiedene Ziele kämpften.

### ZUSAMMENSETZUNG DER KOMMUNE

In der Kommune waren 36 Arbeiter und Angestellte (Buchbinder, Färber, Bäcker, Schuster, Tischler, Angestellte usw.); 55 Bürgerliche (Ärzte, Beamte, Rechtsanwälte, Schriftsteller) und ca. 6 Militäre.

Nun war die Mehrzahl der Arbeiter sozialistisch (anti-staatlich, anti-parteilich) eingestellt, was sich sehr deutlich in ihren Dekretten zeigt. Ihre Forderungen widersprachen radikal den Vorstellungen der Besitzenden, widersprachen der Weitanschauung vieler Bürgerlicher. Diese Tatsache hatte nun zur Folge, daß im Laufe der Kämpfe 25 Mitglieder der Kommune ihr Mandat niederlegten. Interessanterweise befanden sich unter diesen 25 keine Arbeiter. Nur die Bürgerlichen kehr-



Außenminister Jules Favre wollte Frieden aus Angst vor der Revolution



Adolphe Thiers schloß Frieden mit den Deutschen und zerschlug die Kommune



Innenminister Léon Gambetta rief zum Volkskrieg gegen die Deutschen auf

Armee neu zu organisieren. Zurück blieb als wichtigster Mann der Regierung der rechtsliberale Außenminister Jules Favre, der den Volkskrieg fürchtete und der ganz klar sah, daß ein Sieg im Volkskrieg die alte morsche bürgerliche Ordnung zerschlagen würde. Favre versuchte mit Bismarck zu verhandeln, ging jedoch auf dessen Forderung Elsaß und Lothringen an Deutschland abzutreten nicht ein. Für weitere Verhandlungen wurde Adolph Thiers (Ministerpräsident unter Louis Philippe) eingesetzt. Sein Programm hieß: Frieden nach außen - RUHE UND ORDNUNG nach innen; er war auch bereit Elsaß und Lothringen abzutreten. Die Verhandlungen kamen zum Stillstand, als bekannt wurde, daß in Paris die Regierung gestürzt und die Kommune ausgerufen worden war. Die Verhandlungen wurden abgebrochen.

Was war in Paris geschehen? Als die Verhandlungen mit Bismarck bekannt wurden marschierten einige proletarische Bataillone der Nationalgarde zum Stadthaus, wo die Regierung tagte und verlangten Wahlen zur Pariser Kommune, da nun Paris seit 1795 keine Selbstverwaltung besaß war der Ruf nach freien Wahlen gleichbedeutend mit dem Ruf nach Revolution. Unter dem Druck der Bataillone versprach die Regierung freie Wahlen. Sie hielt allerdings dieses Versprechen nicht.

Die Bevölkerung protestierte und griff die Regierung in Aufrufen heftig an: "Hat die Regierung, der am 4. September die nationale Verteidigung anvertraut wurde, ihre Pflicht getan? NEIN! Wir haben 500 000 Soldaten und lassen uns von 20 000 Preußen aushungern. Wer trägt die Verantwortung? Die Regierung. Sie hat verhandelt statt zu handeln. Sie hat die Massenerhebung verworlet. Sie hat die Bonapartisten in den Ämtern gelassen und die Republikaner in die Gefängnisse geworfen. Die Politik, die Strategie, die Administration der Regierung vom 4. September sind gerichtet. Diese Regierung ist nichts weiter als die Verlängerung des Kaiserreiches. WEG MIT IHRE! PLATZ FÜR DAS VOLK! PLATZ FÜR DIE KOMMUNE!"

**CHUAN**  
TEE & BESCHREIBUNG

40 SORTEN TEE

70 GR. JASMIN	3,00
100 GR. PURE CHINA	3,00
100 GR. CEYLON	2,50
125 GR. LAPSAUNG SOUCHONG	3,75
125 GR. ROSEN TEE	4,30
BEIHERSTÄBEN/TÄSCHEN	
PEIFELEN/FLOREN/LAMPHON	
HEHMEDEN/KEIDER...UND...UND...	

**BRUNNEN PFLAZBURGER STR. 11**  
MO-FR 15<sup>h</sup> 18<sup>h</sup> SA 10<sup>h</sup> 15<sup>h</sup>

ten dem Kampf um Gerechtigkeit, Freiheit und Solidarität den Rücken, BAKUNIN charakterisierte diese Leute sehr gut, indem er darauf hinwies, daß viele von den radikalen Bürgerlichen zwar demokratischen Gläubigen an die Freiheit und Gerechtigkeit seien, aber nur wenige es letztlich schaffen, ihr vielgeliebtes Weltbild, ihre eingefleischten Vorstellungen über den Lauf der Revolution, für die Befreiung von Ausbeutung, Polizeiwillkür und Unterdrückung zu kämpfen.

Wie aus der Zusammensetzung der Kommune hervorgeht, war eine Minderheit Arbeiter. Das muß u. a. darauf zurückgeführt werden, daß innerhalb der Arbeiterbewegung immer die Tendenz bestand, als "Führungskräfte" fast ausschließlich nur Angehörige der bürgerlichen Intelligenz zu wählen. Daraus erklärt sich auch, daß während der Kämpfe mehr die bürgerlichen Ideen und Vorstellungen zur Geltung kamen sich auch, daß die bürgerlichen Ideen und Vorstellungen übermäßig zur Geltung kamen und die Entscheidungen der Kommune stark beeinflussten. Besonders deutlich zeigte sich das in einem Aufruf des Kommandanten Longuet. Am 3. April schrieb er: "Jetzt wird jede Zwietracht aufhören, weil alle solidarisch sind, weil der soziale Haß, der soziale Antagonismus (Widerspruch) niemals so gering waren."

tärlischen Kampf besiegen konnte, sie kämpften auch gegen einen Feind, der in ihren Köpfen saß, einen Feind, der sie an eine Moral, an eine Ehre, an eine Humanität, an eine Eigen-tumsvorstellung fesselte, die nichts mit ihrem tagtäglichen Leben zu tun hatten.

DIE MORAL DER HERRSCHENDEN IST DIE MORAL DER BEHERRSCHTEN!



Die Kommune ist eine Barrikade und keine Verwaltung!

# Terror und Gegenterror

Immer wieder ist die Großzügigkeit und die Humanität der kämpfenden Arbeiter gegenüber Feinden der Kommune hervorgehoben worden. Die brutalsten Schweine, Polizeisergeanten und Militärs ließ man zu Anfang noch laufen, anstatt sie zu ent Waffen und ins Gefängnis zu werfen. Der Gegner legte diese Großzügigkeit natürlich als Schwäche aus. Die Kommune von Paris, dh die Arbeiter kämpften für eine bessere Welt, für einen neuen Menschen. Ihr Ziel war es, Terror und Unmenschlichkeit ein- für allemal abzuschaffen. Ihre Utopie, ihre Humanität vertrat sich nicht mit der Brutalität der Herrschenden. Noch unfähig zu glauben, daß die Brutalität und der Terror der Herrschenden nur mit Gegengewalt und Gegenterror besiegt werden können, weigerten sie sich lange Zeit, die Mittel des Gegners zu seiner Dekämpfung anzuwenden.

gemeine Infamie. Niemals wurde von uns Befehl zu Hinrichtungen unterzeichnet; niemals hat die Nationalgarde an der Durchführung eines Verbrechens teilgenommen."

Das Zentralkomitee empörte sich über Unterstellungen, Methoden angewandt zu haben, die "Verbrechen" seien. Notwendige Schritte der Unordnungen gegen Verräter, und Spitzeln wurden moralisierend zurückgewiesen. Erst am 18. April, einen Monat später, entschied sich die Pariser Kommune, reaktionäre Zeitungen zu verbieten und erst am 17. Mai beginnt in der Kommune die Diskussion über die Anwendung von Terrormaßnahmen gegen Feinde der Revolution.

Heute können wir sagen, daß das bürgerliche Gerechtigkeitsgefühl, die bürgerlichen Vorstellungen von Freiheit und Demokratie niemals die Interessen der Arbeiter berühren will und kann. In den letzten 100 Jahren haben die

Befreiungskämpfe der Arbeiter gezeigt, daß die Ausbeuteten sich ohne Gegengewalt, ja ohne Terror nicht befreien können. Wer glaubt, daß die Revolution per Wahlzettel oder friedlichem Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus möglich ist, der Vorrat die Sache der Arbeiter.



Oberflächlich betrachtet, erscheint diese Einstellung romantisch, aber sie drückt sehr klar den Wunsch aller Menschen aus, in Frieden miteinander zu leben und zu arbeiten.

Aber im April 1871 war das genauso unmöglich wie heute. Zwar hatten die Arbeiter die politische Macht übernommen, sie "regierten", organisierten die Arbeit in den Fabriken, aber die Ursache der Ausbeutung, die Ursache des sozialen Hasses, die Ausbeutung durch die Besitzenden war keineswegs ausgerottet.

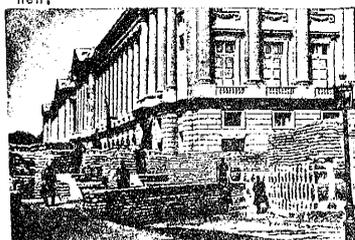
Eine einzige Stadt in Europa, ja auf der Welt, hatte begonnen, das alte verbrückerische System des Zwanges und der Versklavung zu zerschlagen, hatte begonnen, für die Freiheit der Arbeitenden ohne Bosse und Ausbeuter zu kämpfen. Und gerade die klassenversöhnende Einstellung der Bürgerlichen ist in ihrem Kern gegen die Interessen der Arbeiter gerichtet. Denn die These von der Verbrüderung aller, gleichgültig aus welcher Klasse sie kommen, hat dem Kampf der Arbeiter von Paris nicht viel genutzt. Vielmehr nutzte sie dem Feind. Der wirkliche Feind wurde verdeckt. Typisch für die Stimmung nach dem 18. März ist ein Bericht in der Zeitung "Journal Officiel", der am 21. März erschien. Er hieß es u. a.:

"Ihr Kaufleute, die Ihr Beständigkeit in euren Geschäften braucht, Ihr Kleinhändler, die Ihr das Kommen und Gehen braucht, das für den Absatz günstig ist, Ihr Arbeiter, die Ihr eure Arme brauchen müßt, um das Leben eurer Familie zu sichern, Ihr alle schließlich, die Ihr nach so vielen Unglücksfällen endlich die zum Glück eines großen Volkes unerlöbliche Sicherheit erleben wollt, wisset die verhängnisvollen Ratschläge zurück, die nur geeignet sind, euch von neuem in die Hände eines Königs oder Kaisers zuzuführen ... Jetzt sind Soldaten, Mobiel und Nationalgardisten ein in vom gleichen Gedanken, dem gleichen Verlangen, dem gleichen Ziel: wir wollen Einigkeit und Frieden."

Aber wie kann man Einigkeit und Frieden erreichen, wenn eine Stadt von feindlichen Truppen draußen und Feinden im Innern bedroht ist? Wie kann es Gerechtigkeit geben, wenn die Gedanken der Arbeiter und ihre Handlungen noch stark an die Vorstellungswelt der Bürgerlichen gefesselt sind? Die Arbeiter von Paris kämpften nicht nur gegen einen sichtbaren Feind, den man in militä-

Fast 10 Tage verhandelte das Zentralkomitee mit der Regierung in Versailles über Wahlen. Während dieser Zeit arbeitete die Regierung eilig an den militärischen Vorbereitungen für den Angriff auf Paris. Die Regierung baute ein perfektes Spitzelsystem in den Provinzen auf. Ständig wurden neue Bestimmungen erlassen, die Frankreich zum Polizeistaat machten. In einem Geheimzirkular hieß es u. a.:

"Die Hotels sind täglich zu überwachen, die Inhaber anzuhalten, die bei ihnen logierenden Personen in ihr Polizeiregister einzutragen und die Register auf dem Polizeikommissariat oder der Gendarmerie vorzulegen. - Privats, die vorübergehend Ortsfremden Unterkunft gewähren, sind zu veranlassen, die Namen ihrer Gäste mit genauen Angaben bekanntzugeben. - Alle Herbergen, Kaffeehäuser und Gasthöfe sind zu überwachen. Es ist dafür zu sorgen, daß dort keinerlei Pariser Zeitungen gelesen werden können."



Paris, isoliert und abgeschnitten vom übrigen Frankreich, bereitete sich währenddessen auf den zu erwartenden Angriff der Regierungstruppen vor. Barrikaden, Festungswälle wurden gebaut, neue Regimenter aufgestellt. Jedoch geschah diese Arbeit sehr oft unkoordiniert, es gab keine Stelle, die eine Gesamtübersicht über die militärische und allgemeine Situation hatte. Der Mangel an Organisation ist immer wieder von Bakunin, Marx, Trotzki usw. hervorgehoben worden. Es kam vor, daß einige Bataillone 20 bis 30 Tage in den Laufgräben blieben, während andere beständig in der Reserve gehalten wurden. Diese Sorglosigkeit tötete bald jede Disziplin. Die Tapferen wollten nur noch von sich selbst abhängen sein, andere wichen dem Dienst aus. Ebenso handelten Offiziere, die einen verließen ihre Posten, um den Nachbarn, der im Feuer stand, zu Hilfe zu eilen, andere gingen fort in die Stadt." Die Kommune von Paris, durch eine Wahl entstanden, hatte zu wenig Zeit, sich ausreichend auf einen

Der Großmut und die Humanität, die Unentslossenheit, den Feind sofort anzugreifen, bezeichnete Trotzki zum Beispiel als sentimentale Humanität, die nur die Keimseite ihrer revolutionären Passivität war. Die Kommunisten von Paris antworteten auf den Terror der Regierung Thiers mit Toleranz und Nachsicht. Die kämpfenden Arbeiter, nicht pervers wie Polizei und Militär, die das Killen als Arbeit ansahen, hielten sich noch zurück. Noch setzten sie dem Terror der Regierungsschweine nicht den Gegenterror entgegen. Bezeichnenderweise empörte sich das Zentralkomitee über eine MELDUNG der Regierung, die Kommune hätte Wehrlose erschließen lassen: "Vor allem erklären wir entrüstet: Die blutigen Vorwürfe, mit denen man unsere Ehre beflecken will, sind

(In der nächsten Nummer: Die Pariser Kommune war kein Staatsmodell - Widerlegung der unsinnigen leninistischen Interpretation Marx, Engels und Bakunin - Ihr Verhältnis zur Kommune

Die Pariser Kommune als Beispiel einer selbständigen Organisationsform der Arbeiter

# Eine wichtige Arbeit: zwei reaktionäre Generale werden erschossen!



**Doktor Jocky**  
TÄGLICH 19,90 DM

HOLZ KOHLENGRILL  
3,50 PIZZA 4,60 STAEK m. SALAT  
2,50 MUSCHELN

GUTSCHEIN WERT 0,00 DM  
FÜR ESSEN VON MINDEST  
2,50 DM  
VON 0,70 DM

**PIZZERIA TERZO MONDO**  
montags zu ab 18 Uhr  
Kantstr. 134a Tel 315338

**Tina Putt**  
»Zur Wanne«  
die Koerper für Kunstler, Pseudokunstler & Pseudokunstler

**MONTAGS GESCHLOSSEN**  
NACHBETRIEB 2.50 DM

1 Berlin 31  
Holsteinsche Straße 17  
Telefon 86 21 93  
Gedöfnet von 19.30-5 Uhr

**RELEFF KOK**  
LEIBNITZ  
EVAS  
poster HAUPT 78-79

Immer auf der Lauer nach NEUEM

# Zum Prozess in Prag

Vor einem Prager Gericht wurden die revolutionären Internationalisten - Sibile Plogstedt, Petr Uhl und Genossen zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt (4 Jahre, 2 1/2 Jahre, ...)

Unsere Aufgabe ist es nun nicht, die Verurteilung der Genossen mit einem hässlichen Seitenhieb auf die "Terrorjustiz" in der staatskapitalistischen CSSR zu bejammern. Eine solche abstrakte Haltung nützt weder den Genossen, noch hilft sie uns, die politischen Probleme zu begreifen, die zu ihrer Verurteilung führten. Zudem hat die Reaktion auf die durchsichtigen und opportunistischen Schreiberlein von wegen "Trotzkistenprozess", "Rechtsbrüchen" und "Terrorprozess" der Bourgeoisie- Presse aller Schattierungen genügend bewiesen, wie man allen Genossen, die mit ihren Urteilen in die Revision gegangen sind, gerade nicht helfen kann.

Um die politische Konzeption der verurteilten Genossen zu dokumentieren, veröffentlichen wir einige Auszüge aus ihren praktischen Arbeit (Propaganda) die Verurteilung der Genossen auf Grundlage der in diesen Dokumenten ausgedrückten politischen Konzeption weist daraufhin:

+ daß es der KP-Clique und ihrem Staatsapparat klar ist, woher ihr Gefahr droht (nur so sind die vorgelegten niedrigen Urteilen gegen die Dubcek-Reformisten im Gegensatz zu den hohen Strafmaßen gegenüber den revolutionären Genossen zu begreifen.)

+ Daß die Parteikommunisten in der CSSR nicht in der Lage sind, eine solidarische Massendiskussion über die Probleme und Schwierigkeiten einer Übergangsphase praktisch zu diskutieren.

Insofern erweist sich der Prozess gegen Sibile Plogstedt, Petr Uhl und Genossen als exemplarisch für die Entwicklung der staatskapitalistischen Länder, in denen die Parteikommunisten sich vor einer möglichen Massenaktivität und Masseninitiative sich hinter die Paragraphen und Gesetzbücher flüchten müssen.

Aber die Klassenkämpfe in den von den Parteien verwalteten Gesellschaften werden die Parteien hinwegfegen!

**NIEDER MIT DER DIKTATUR DER PARTEI ÜBER DAS PROLETARIAT!**

**ALLE MACHT DEN RÄTEN!**

**FRIEHEIT FÜR DIE GENOSSEN PLOGSTEDT? UHL u.a. !!**



## Stalinismus

lichen Entscheidungen, auch auf Grund der unterschiedlichen historischen Entwicklung der KPC, anders darstellbar als zum Beispiel in der Volksrepublik China. In der Tschechoslowakei entwickelte sich ein Widerspruch zwischen der Kommunistischen Partei und der werktätigen Massen, der von der Partei zwar immer wieder verdrängt wurde und werden wird, aber nicht mehr mit den Kräften der Partei und aus ihrer Initiative im Sinne einer Mobilisierung der Massen für die nächsten Schritte zum Aufbau des Sozialismus gelöst, sondern nur gegen die gegenwärtige Parteiführung aufgehoben werden kann. Die chinesischen Kommunisten gewannen eine andernde Unterstützung nicht zuletzt deshalb, weil sie einmütig - spielerisch nach dem Gelingen in Schanghai - daß die maoistische Anwendung der These von der führenden Rolle der Arbeiterklasse für China unbrauchbar war, da es der Reaktion immer sehr leicht gelingen konnte, die Mobilisierung des städtischen Proletariats gänzlich zu zerschlagen. Daher war es folgerichtig, wenn die chinesische KP ihre Strategie nicht schrittweise nach den Direktiven der Stalinschen Komintern, sondern primär nach den spezifischen unmittelbaren Erfordernissen und Bedingungen ihres Klassenkampfes entwickelte. Diese Massenverbindungen, durch systematische und konsequente Unterwerfung bestimmter Politik war eine entscheidende Voraussetzung dafür, daß die chinesische KP durch den unmittelbaren Einfluß der Massen bestimmt, wie die Kulturrevolution zeigte, gegenwärtig als Avantgarde der Werktätigen angesehen werden könnte.

Maoismus kann heute in keiner Weise von der KPC behauptet werden. Wie wir schon mehrmals betonten, stand die tschechoslowakische Arbeiterklasse geschieden hinter der konsequenten antikapitalistischen und antibourgeoisischen Politik der Kommunistischen Partei unter der Führung Gutowsky, Silesky und Zapotodky. In den dem Februar 1948 folgenden Jahren mußte jedoch das Proletariat erfahren, daß viele Versprechungen die ihm gemacht worden, nicht erfüllt und jede von ihm erwartete politische und soziale Verbesserung durch die bürokratische Führung und unterdrückt wurde. Eine kommunistische Partei muß nicht zuletzt um die Prinzipien des proletarischen Internationalismus gerecht zu werden, in ihrer Praxis von spezifischen nationalen Gegebenheiten ihres Landes ausgehen, um eine wirkliche Vorhut ihrer Arbeiterklasse zu sein. Nach der Okkupation der Tschechoslowakei fristete jedoch die Dubcek- und später die Husak-Führung ein reines Marienmädchen.

Durch das Fehlen einer wahren Vorhut der Arbeiterklasse und durch die den Marxismus und Leninismus permanent kompro-

## Kommunistische Propaganda

mitierende Politik der Partei besteht die Gefahr, daß auch große Teile der Arbeiterklasse in ihrem Protest und Widerstand gegen diese Politik eine Zuflucht im Antikommunismus suchen werden oder sich völlig in das Privateleben zurückziehen, was ohnehin in das Kalkül der jetzigen Parteiführung passen würde.

Denn für diese Politik, die sich in ihrer Propaganda oft der plumpsten und primitivsten Arbeiterfeindlichkeit bedient, muß denke nur an die unzähligen, in der Presse erscheinenden Karikaturen, die arbeitende Arbeiter darstellen -, muß die Partei die durch die Repression verursachte politische Demoralisierung des Proletariats noch stärker vorantreiben und alle noch bestehenden Keime von Organisierung in den Betrieben zerschlagen.

Für eine kommunistische Propaganda als Vorbereitung auf eine kommunistische Praxis und die Organisation einer neuen Partei des Proletariats wird es unumgänglich sein, einen militanten und kompromißlosen Widerstand gegen die gegenwärtige KPC-Führung aus konsequenten Positionen zu vertreten und auf lange Sicht vorzudrängen. Der kommunistische Inhalt einer solchen Propaganda wird nicht zuletzt dadurch bestimmt, daß sie eine klare Befähigung und Verteidigung der Errungenschaften, die durch die antikapitalistische Revolution 1948 entschieden gesichert wurden, beinhaltet wird, ebenso wie die Verteidigung der in Aufbau und Umgestaltung der Gesellschaft nach 1948 errichteten Realitäten des objektiv zu kommunistischen weisenden Fortschritts. Dazu gehört die Kollektivierung der Landwirtschaft sowie das - dann allerdings innerhalb der Selbstverwaltung angewandte - Prinzip des gesamtgesellschaftlichen Plans. Eine kommunistische Opposition gegen die gegenwärtige KPC und ihren Apparat wird ebenso die von dieser Führung durchgesetzten Maßnahmen anerkennen müssen, wenn sie objektiv materielle Bedingungen und Voraussetzungen für die historische Aufgabe, den Aufbau des Kommunismus, bieten. Dazu gehört z. B. die Anerkennung des Prinzips der wirtschaftlichen Kooperation und die Integration sozialistischer Staaten. Sie wird jedoch die jetzige Handhabung und -Realisierung- dieses Prinzips kritisieren müssen.

Wird eine kommunistische Propaganda davon ausgehen, daß trotz der massenfeindlichen Politik der KPC in den fünfziger Jahren durch die Abschaffung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse erst die Voraussetzungen für eine Selbstverwaltung des Proletariats geschaffen wurden, dann wird eine solche Position von selbst eine klare Abgrenzung von allen antikomunistischen und antisozialistischen Tendenzen beinhalten.

## Selbstverwaltung

Ebenso werden reformistische und liberale Proklamationen, wie die schon erwähnten -10 Punkte-, klar abgelehnt werden müssen, nicht nur wegen ihrer kompromißlerischen Positionen gegenüber der Husak-Strougal-Führung, sondern auch deshalb, weil sie in breiten Schichten der tschechoslowakischen Werktätigen die Illusion zu bekräftigen versuchen, bürgerliche Freiheiten und Ideale der vergangenen kapitalistischen Periode seien das Heilmittel für die Lösung der gegenwärtigen gesellschaftlichen Widersprüche.

Um weitere Perspektiven angeben zu können, wird es notwendig sein, die Diskussion über Arbeiterrechte und die direkte Demokratie des Proletariats als der den tschechoslowakischen Bedingungen adäquate Antwort der Diktatur des Proletariats wieder von neuen Gesichtspunkten aus aufzunehmen. Man wird ausgehen müssen von den bereits gewonnenen Erfahrungen. Der politische Aspekt der Selbstverwaltung wird nicht mit der Betonung der aus der folgenden tiefgehenden Strukturveränderungen des politischen Systems hervorgehenden sein, er wird von proletarischem Internationalismus, dem entscheidenden Kampf gegen Kapitalismus und Imperialismus getragen werden müssen. Damit müssen Garantien geschaffen werden, daß der Widerstand der Arbeiterklasse gegen die sowjetische Okkupation und die Marionetten Husak, Strougal, Indra, Biele, Kaldar und andre Hühnerhalter nicht vom Imperialismus mißbraucht wird.

Es kritisiert sich biozufällig, daß der zahlenmäßig kleinen Führungselite 'le Mandatmittel des Staates zur Verfügung stehen, um damit die Aktivität des Proletariats zu unterdrücken. Daher werden die politischen Umwälzungen, die, wie es im Manifest der Revolutionären Sozialistischen Partei ansetzt, eichtig gehen, wird nicht gegen von parallelen Klängen in den aus anderen reformierten sozialistischen Staaten, einschließlich der Sowjetunion, vollzogen werden können, trotz des Fehlens einer auszubauenden Klasse in ihren Formen einer revolutionären Charakter haben und mit Hilfe revolutionärer Gewalt unter der Führung der organisierten und bewaffneten Arbeiterklasse ausgetragen werden müssen.



Sowjetpanzer in Prag

## Nieder mit der Diktatur der Partei und der Bürokratie über das Proletariat!

Es ist sicher, daß auch in diesem industrialisierten Land die stalinistischen Bemühungen bewirkten, daß nicht die Diktatur des Proletariats, sondern die der Bürokratie errichtet wurde, und daß unehrenhafte Methoden wie Monsterverfahren gegen politische Gegner, brutale Unterdrückung aller Forderungen der Arbeiter und Studenten, Beherrschung des Staatsapparats mit Hilfe der Korruption, Wahlen und ähnliche Bemühungen eine tiefe Diskreditierung des Marxismus-Leninismus bei den breiten Schichten der Jugend und der Werktätigen hervorbrachten.

Objektiv und subjektiv ist die Tschechoslowakei reif für die Schaffung einer wirklichen sozialistischen Demokratie, die einen tiefen Einfluß auf die Entwicklung aller Arbeiterstaaten haben wird und ein mächtiger Ansporn für die anti-imperialistischen und anti-kapitalistischen revolutionären Kämpfe im Westen sein wird.

## Was bedeutet heute SOZIALISTISCHE DEMOKRATIE?

Die sozialistische Demokratie - die nichts gemeinsames mit der bürgerlichen Demokratie hat - zu festigen bedeutet, alles Positive, das im Jahr 1948 erkämpft wurde, zu erhalten: das gesellschaftliche Eigentum an Produktionsmitteln und die Erhaltung der Wirtschaftsplannung und des Staatsmonopols am Außenhandel. Wenn diese Prinzipien nicht eingehalten werden, riskiert die Tschechoslowakische Sozialistische Republik, allmählich wieder ins Schlepptau des internationalen Kapitalismus zu geraten, so daß die tschechoslowakischen Werktätigen von neuem für die Bereicherung der Konzerne im Kulgebiet, in Paris, in Wall Street und der Londoner City arbeiten.

Die sozialistische Demokratie zu festigen bedeutet keineswegs, einen Teil der Macht den Vertretern der ehemaligen Bourgeoisie und der bourgeoisien Parteien zu übergeben, die in totaler Opposition zur sozialistischen Struktur der Volkswirtschaft stehen.

Die sozialistische Demokratie zu festigen heißt umgekehrt: Freiheit der Kritik, Freiheit der Presse, Freiheit des Organisations, Meinungs- und Meinungsäußerung für alle Richtungen und alle Parteien, die ihre Opposition innerhalb des Rahmens der sozialistischen Struktur ausdrücken, die in ihr Programm die Verteidigung

des sozialistischen Produktionsprozesses aufgenommen haben und die nicht von den Gerüchten aufgrund geltender Gesetze beschuldigt werden können, sich heimlich mit der inneren oder äußeren Konterrevolution zu verbinden.

Die sozialistische Demokratie zu festigen bedeutet, die Ausübung der Macht direkt durch das werktätige Volk zu sichern. Es bedeutet, das Programm zu verwirklichen, das von Lenin in seinem Werk "Staat und Revolution" angearbeitet wurde, und die ganze Macht den Vertretern der Arbeiterkräfte (Sowjets) zu übergeben, die in allen Betrieben des Landes gewählt werden.

Nur die Macht der Räteversammlung, die Mehrheit des Volkes um die Arbeiterstat und schafft einen unüberwindlichen Damm gegen alle konterrevolutionären Bemühungen auf nationaler und internationaler Ebene.

Die Bewegung für die Errichtung einer wirklichen sozialistischen Demokratie kann und muß von Grund auf das System der bürokratischen konservativen Führung, das in der Epoche des Stalinismus geschaffen wurde, zerstören, und sie kann und muß es tun, indem sie sich vor allem auf die Initiative und Macht der Produzenten, d. h. der Werktätigen, stützt.

Nur die Forderung der grundsätzlich bevorzugten und privilegierten Technokratie zu betonen:

Wahl der Arbeiterkräfte aus allen Arbeitsplätzen; höchste ökonomische Macht dieser Räte in den Fabriken einschließlich der Macht, die Direktoren und leitenden Angestellten zu benennen und zu entlassen; Beteiligung der Arbeiterkräfte an der Vorfähige der Betriebe zu ändern, die im Widerspruch zu den kollektiven Interessen der tschechoslowakischen Werktätigen stehen; Unterordnung der Planungsämter unter dieses Vertretungsorgan, dessen Delegierte überwiegend Werktätige sein müssen, die nicht mehr verdienen, als der Lohn eines qualifizierten Arbeiters beträgt, damit die Beherrschung der Verwaltung durch Technokraten verhindert wird; Einführung einer breiten Bewegung der Kontrolle und Evidenz der Reserven durch einfache Werktätige; Garantie dafür, daß der Lebensstandard der Werktätigen entsprechend dem Wachstum des Nationalinkommens steigt; und zuletzt: Grundlätze aller dieser Veränderungen kann nur die Entfaltung eines breiten Bewegung voller Initiative und selbstgefrieden Enthusiasmus der Arbeiterklasse sein, das ist die Lösung aller wirtschaftlichen Probleme der Tschechoslowakei, die konsequent den Weg der sozialistischen Demokratie gehen wird.

Trotski  
Luxemburg  
Bucharin  
Castro  
Che .....

Besonders die Jugend, die nach Erkenntnis und Wahrheit durstet, die die Legenden, Mythen und offiziellen Lügen abbaut, setzt sich nach der Erneuerung der wirklich revolutionären, internationalistischen Traditionen des erneuerten Kommunismus.

Deshalb ist es notwendig, die Verbreitung und den freien Zugang zu allen historischen Dokumenten der KPC, der Kommunistischen Internationalisten und der Internationalen Revolutionären Kommunistischen Bewegung zu fordern. Es ist notwendig, nicht nur die Werke von Lenin in breitem Ausmaß herauszugeben und zu studieren, sondern auch die von Trotski, dem Autor der Manifeste, die von den ersten vier Kongressen der Sozialistischen Internationale angenommen wurden, die Werke von Rosa Luxemburg, die als erste die Fahne der revolutionären und demokratischen Sozialismus in Mitteleuropa vor den ersten Weltkrieg erhob, die Werke von Sinowjew und Bucharin, des ersten beiden Vorsitzenden der Kommunistischen Internationalen, die von Fidel Castro und Che Guevara, die Symbole des revolutionären Geistes in den heutigen halb-kolonialen Ländern sind. Kein Autor, kein Werk, das durch den Marxismus und Sozialismus inspiriert wurde, darf verboten werden.

Die politische Macht des sowjetischen (Räte) Typus in der Wirtschaft, die demokratisch zentralisierte Arbeiterverwaltung, Freiheit der Verbandsgründung und des Organisations, Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, Demonstrationenfreiheit für alle Tendenzen, alle Strömungen der jüngsten und ältesten kommunistischen Bewegung. Ein volles Licht auf die Prozesse und Repressionen der Periode des Stalinismus. Das Recht auf Selbstbestimmung aller Nationalitäten und die Bildung eines wirklich föderalen Status. Solidarität mit den polnischen und sowjetischen Studenten, Intellektuellen und Arbeitern, die für eine sozialistische Demokratie in ihren Ländern kämpfen. Entschlossene Solidarität mit der vietnamesischen Revolution, mit allen anti-imperialistischen und anti-kapitalistischen Bewegungen in der Welt. Mit der Verwirklichung dieses Programms, mit der verschiedenen Mobilisierung der Kräfte für seine Verwirklichung wird die tschechoslowakische Volk eine sozialistische Demokratie schaffen, die unbekannt sein wird.

**Prager Club**  
18. April 1968

## Aus dem Manifest der HRM (Bewegung der Proletarischen tschechoslowakischen Jugend) - 1968 -

In einem gesellschaftlichen System behindert, das die kapitalistische Produktionsweise und die kapitalistischen Produktionsverhältnisse abgedeckt hat, in dem aber der Aufbau einer sozialistischen und demokratischen Gesellschaft noch nicht begonnen hat, und geföhrt von der Idee des Widerstands gegen den Mißbrauch, der mit den kommunistischen Idealen getrieben wurde, von der Idee, daß wir uns Recht und die Pflicht haben, wirksam für die Realisierung dieser Ideale zu kämpfen gegen alle jene, die sie entsteht und mißbraucht haben, proklamieren wir die -Bewegung der revolutionären Jugend-

Wir sind überzeugt, daß der Weg des tschechoslowakischen Volkes zum Sozialismus - wie auch der Weg des Volkes der UdSSR und der Völker der sogenannten Volksdemokratien - der Zerstörung der bürokratischen Apparate, der Eliminierung der Bürokratie als sozialer Schicht und der Errichtung eines Systems der Selbstverwaltung ist. Das System der Selbstverwaltung muß in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens verwirklicht werden; an den Produktionsstätten sollten die Arbeiter die Ausdruck der politischen und ökonomischen Macht sein. Dieses System der Selbstverwaltung ermöglicht die schöpferische Aktivität und Initiative eines jeden einzelnen, es wird die notwendigen Voraussetzungen der wissenschaftlichen und technologischen Revolution schaffen, einer Revolution, die die Unterkonsumtion und die daraus resultierende soziale Ungleichheit verschwinden lassen wird. Die Selbstverwaltung und ihre sozialen Folgen werden in letzter Konsequenz in internationalen Maßstab zu einer Aufhebung des Staates und seiner Institutionen führen. Die Entwicklung, die unser Land durchgemacht hat, schafft die Bedingungen dieses revolutionären Weges.

In den Novemberkämpfen ist eine Einheit von Studenten und Arbeitern realisiert worden, die bisher niemals erreicht worden war. Unsere Aktivität zielt auf Festigung der Einheit durch einen demokratischen Austausch von Meinungen. Wir werden die revolutionäre Bewußtsein der Jugend, der Studenten und der Arbeiter auszuweiten und zu vertiefen, ihre Einheit der Ideen und der Aktion aufrechtzuerhalten und sie auf die Konfrontation mit den reaktionären Kräften vorzubereiten.

Dieser Kampf kann zu der politischen Revolution in der Gesamtheit der 300 Millionen Menschen umfassenden Länder führen, die gesamte Bevölkerung befreien und so die neue Epoche des Aufbaus des Sozialismus eröffnen. Er wird begleitet sein von revolutionären und anti-imperialistischen Kämpfen in den westlichen Ländern. Dieser zweiseitige Prozess - im Osten und im Westen wird gemeinsam mit der revolutionären Bewegung der Dritten Welt die Weltrevolution entfachen.

**Berichtigung:**  
In 8P3 Nr. 77 schrieben wir das Hefta 25 DM für den Kasten Bier anhm. Diese Meldung war falsch:  
1. Der Kasten kostete nur 23-DM.  
2. Davon waren 7-DM Pfand.  
3. Der Kasten kostet im Einkauf 12-DM+11% Gewinn also 2,65 DM

## Die nächsten Aufgaben (Auszüge aus einem Artikel der Genossen)

Obwohl davon ausgegangen werden muß, daß der sozialistische Charakter des gesellschaftlichen Systems durch die Politik der Führung der KPC deformiert wurde, blieb der entscheidende historische Fortschritt erhalten: die Enttötung des Privat-eigentums an Produktionsmitteln und die Ausschaltung der Bourgeoisie als Klasse. Die Entwicklung des gesellschaftlichen Systems eine weitere Entfaltung zum Sozialismus und Kommunismus bedeuten, dass diese Veränderungen fähig, die zu einem Übergang der Produktionsmittel in die Hände der unmittelbaren Produzenten führen. Da diese Veränderungen nicht ohne grundlegende Wandlung des gesamten politischen Systems vorzunehmen werden können, werden sie gegen den Interessen der gegenwärtigen Parteiführung und gegen den herrschenden Staatsapparat durchgesetzt werden müssen.

Es ist zu berücksichtigen, daß sich das Problem der immer stärkeren Beteiligung der werktätigen Massen an geschäft-



⚡ Strafbefehl

Gesch.-Nr. 262 Cs 904/70

An den Arbeiter  
Herrn Peter Hans Knoll  
geb. 4.11.1949 in Klein-Muchnow  
M. 25, Berlin 21  
Alte-Boabit 12a

An den Studenten  
Herrn Wilmar Budde  
geb. 4. August 1944 in Wien  
M. 25, Berlin 21  
Alte-Boabit 12a

Justizamt  
Justiz-ober-inspektor  
als Urkundsbeamter  
der Geschäftsstelle

**Strafbefehl**

Sie werden beschuldigt, in Berlin, am 3. Mai 1970

ohne Genehmigung des Kommandanten dieses Sektors oder dessen berechtigten Vertreter gedruckte Schriften in Besitz gehabt zu haben, die abfällige Bemerkungen gegen eine Schutzmacht enthielten und die es zum Ziel hatten, Bewegung, Unruhe und Aufruhr in den Sektoren sowie Mißtrauen und Feindschaft des deutschen Volkes gegen eine Schutzmacht zu verursachen.

Anlässlich der Überprüfung Ihrer Personalien in Berlin-Charlottenburg, Hardenbergstraße, nach den Dokumentationen bei der Parade der Alliierten Streikkräfte am 23. Mai 1970 wurden von der Polizei mehrere Exemplare des gedruckten Flugblattes "Schindler die US-Truppenparade" in Ihrem Besitz gefunden. In dem Flugblatt heißt es u. a. wörtlich: "...der US-Imperialismus wagt es, am 23. Mai in Westberlin Waffen zu zeigen, mit denen er die Völker mordet, immer stärker wird auch der brutale Druck und die US-pigs scheuen sich nicht, die Waffen gegen ihr eigenes Volk zu richten, die blutige Spur reicht von Chicago über Kent, und Augusta bis Jackson, aber ihre Schergen, Justiz und Polizei werden es nicht verhindern können, daß wir bei der Waffenschau am 23. US-Offiziere, US-Standartenträger und Tanks selbst treffen. Die US-Imperialisten werden durch die Truppenparade, bekämpft den US-Imperialismus wo ihn trifft, Amis raus aus Westberlin...."

Vergehen nach § 1 Abs. 3, 4, 5, 6, der AO Nr. 501 der Alliierten Kommandantur Berlin vom 11.9.1950 i.V.m. VO Nr. 504 vom 19.12.1950

Die Verurteilung zur Ausübung der deutschen Gerichtsbarkeit ergibt sich aus dem Urteil der VO Nr. 504 (M. 1. der Alliierten Kommandantur Berlin 1950)

**Beweismittel I. Zeugen** 1) Dr. Manfred Schütz  
2) Dr. Heinz Bus  
3) Dr. Wilfried  
4) Dr. Bernd Vollrath  
sämtlich:  
Ekko-Steglitz, 3. Zug  
Teil 2, Seite 86).

**II. Überführungsstücke Sichergestellte Flugblätter**

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft

wird - wegen - deshalb - gegen Sie eine Geldstrafe in Höhe von  
- 200,- (zweihundert) DM -

SIP 66 II  
Amtsrichterlicher Strafbefehl mit Festsetzung  
einer Geldstrafe (§ 400 StPO).



Günther Voigt, der Waffenschmied der Pigs

Günther Voigt wird seit Wochen offiziell von den Pigs gesucht. Obwohl er in dieser Zeit in linken, den Pigs bekannten Kneipen ein und ausgeht, hat man ihn bis jetzt noch nicht fassen können. Anscheinend sind sämtliche Spitzel und Popos aus diesen Kneipen verschwunden, um garnicht in die Verlegenheit kommen zu müssen, Voigt zu verhaften.

Es ist ganz offensichtlich, daß die Pigs kein Interesse daran haben, daß Voigt im Mahlerprozeß aussagt.

1.) Die Aussage, die Voigt nach seiner Verhaftung in Zürich gemacht hat, belastet die Genossen im Mahler-Prozeß sehr. Andererseits sind sie derart widersinnig und phantastisch, daß sie sich bei einer Befragung Voigts durch die Verteidigung als seinem Größenwahn entsprechende Hirnjespinne erweisen werden.

Die Staatsanwaltschaft hat also ein Interesse daran, daß Voigt nicht erscheint und seine Aussage nur verlesen wird, ohne daß er noch einmal befragt werden kann.

2.) Voigt macht sich seit Wochen an Typen heran (vorzugsweise an jüngere), vor denen er sich als Abgesandter der Roten Armee und Ulrike Meinhofs ausgibt. Er versucht mit viel Pathos ("Wir haben mit dem Leben abgeschlossen") Leute zu überreden, an einem Banküberfall teilzunehmen, um die Befreiung Mahlers zu finanzieren (Wir wissen zuverlässig aus dem Knast, daß Mahler jetzt nicht befreit werden will. Mahler: Voigt ist für mich kein Genosse" und "Ich will mich nicht von ihm und seiner Gruppe befreien lassen!!!")

Man kann sicher sagen, daß die Pigs von Voigts Plänen wissen. Sie brauchen bald unbedingt eine Erfolgsmeldung, um den Mahler-Prozeß, der in die Einsen geht, zu überspielen. Voigt und Genossen werden in eine Falle gelassen. Ein Banküberfall oder eine Gefangenbefreiung mit Voigt zusammen ist ein Selbstmordunternehmen.

Wenn Voigt weitermacht, macht er sich objektiv zu einem Agenten der Pigs.

Wir fordern Voigt auf, sich zu stellen, um vor Gericht klarzumachen, daß seine Aussage in Zürich falsch war. So hilft er den Genossen im Knast am besten.

Wir fordern die Staatsanwaltschaft auf, zu sagen, warum sie krampfhaft bemüht ist, Voigt nicht zu finden.

Genossen, die Pigs haben ihre Bluthunde jetzt nur zurückgepiffen, um sie später umso schärfer auf uns loszulassen!

**„Linke“ Lokalen?**

Zu einer Kontroverse zwischen dem Mahler-Anwalt Eschen und Staatsanwalt Nagel kam es über die Frage, ob Protokolle über die richterliche Vernehmung von Günther Voigt vor Gericht verlesen werden sollten. Wie berichtet, sieht Voigt unter dem Verdacht, Waffen für die Befreiung Baders gefertigt zu haben.

Nach Angaben der Staatsanwaltschaft ist Voigt im Januar dieses Jahres verschwunden und gegenwärtig gäbe es keine konkreten Hinweise auf eine baldige Festnahme. Während Nagel aus diesen Gründen die Protokollverlesung beantragte, wurde sie von Rechtsanwältin Eschen für unzulässig erklärt. Eschen: Sollten der Ermittlungsbehörden ist offensichtlich an eine Festnahme Voigts gegenwärtig nicht gedacht.

Er weist, daß Voigt in den vergangenen Wochen immer wieder in verschiedenen „linken Lokalen“ gesehen worden sei. Schart wies der Staatsanwalt den eroberten Vorwurf zurück und forderte Eschen auf, der Anklage mit Hinweisen über den Aufenthalt des Gesuchten zu helfen.



ENDLICH GIBT'S EINEN FOR KINDER!  
JEANS LADEN NUR  
**KIDDY SHOP**  
IN STEGLITZ \* SCHLOSST. 128  
gegenüber FORUM  
WIR HABEN JEANS VON LEVIS \* WRANGLER \* FELLDACKEN \* BOOTS \* PULLIS \* T-SHIRTS \* EIN IKREK LAOEN \*  
... UND FÜR DIE GROßEN GIBT'S JEANS BEI  
BOKNARS  
MEN SHOP  
HAUPTSTR. 52  
AN DER STAHLHOCHHAUSE  
SONDERPOSTEN ARMEELIEDERJACKEN VON 98,-  
JURGEN & DAGHAK  
DRESS SHOP  
LUTZENBURGER STR. 76  
GEGENÜBER HOTEL ARKADA

**DIE SOZIALE REVOLUTION IST KEINE PARTISANENSACHE**  
Eine neue Zeitschrift gegen den DOGMATISMUS und REVISIONISMUS erscheint in dieser Woche!!!  
Sie enthält:  
KRITIK AN DER PL/PT  
SPARKBRIEFHEFTE:  
General Motors (Solidarity/Philad.)  
Rotterdam (Gajo Bredel/Amersfort)  
Polen (von Genossen aus Polen)  
ABO-Telefunken-Berlin (Betriebsgruppe)  
ZUR LAGE UND DEN AUFGABEN DER LINKEN IN FRANKREICH (100/ Paris)  
WILDE STREIKS UND GWERKSSCHAFTEN (Révolution Internationale/Toulouse)  
CHRONOLOGIE DER ARBEITERKÄMPFE IN USA (Luttes des Classes/Brüssel)  
KRITIK AN MANDEL'S WIRTSCHAFTSTHEORIE (Paul Mattick)  
**SOZIALE M. REVOLUTION**  
ca. 160 Seiten DM 3,50

883 stellt eine neue Zeitschrift vor:  
**LEHRUNGS-SCHÜLER**  
**ROTER PUNKT**  
50 Pfg.  
**MAGALIN**  
Hallo heute!  
Anstelle eines langen Vorworts wollen wir nur sagen, daß wir Lehrlinge und Schüler, die sich im Jugendclub Prisma treffen, eine Zeitung für uns und für Euch, unsere Kollegen und Mitschüler, machen wollen. Wir wollen in erster Linie auf unsere Ausbildungsprobleme eingehen. Wir werden auch wichtige politische Ereignisse kommentieren, aber anders als Springer & Co. im Gegensatz zu denen werden wir nämlich von unseren Interessen und nicht von den Profitinteressen einiger weniger ausgehen. Diese Linie werden wir auch im Freizeitbereich verfolgen. Neben Artikeln über den Freizeitbereich (Pop, Preis und Profit; wir bringen im nächsten Heft - erscheint etwa am 24. April - einen Artikel über Drogen und danach eine Serie über Sexualität), werden wir auch selber Geschichten, Comics usw. veröffentlichen. Außerdem werden wir Bücher, Filme, Fernsehen, Platten, Theater kritisch kommentieren...

**Westberliner Buchladen Kollektive**  
Das Politische Buch  
1 Berlin 15, Lützenburger Str. 99  
Tel.: (0311) 883 26 53  
Buchhandlung Karin Rohrborn  
1 Berlin 12, Seegrabenplatz 5  
Tel.: (0311) 32 29 85  
Jürgens Buchladen  
1 Berlin 33, König-Linné-Str. 40  
Tel.: (0311) 769 16 25  
Wir arbeiten zusammen  
Wir kontrollieren die Profite gemeinsam  
Wir bauen Handwerke auf  
Zeitschriften: Das Politische Buch  
Psychologie, Erziehung:  
Buchhandlung Röhrborn  
Marxistische Theorie: Jürgens Buchladen  
Wir verschicken gemeinsame Leseaufträge

Black Panthers  
den  
US-Pigs  
ermordeten Genossen  
Jackson





**Auf der absolut korrekten  
Massenlinie der SEW-AO!**

## Arme KPD-AO...

Der Wahlmummel ist vorbei. Auch SEW-Chef Danellus kann die maske fallen lassen. Daß von der SEW-phrase "MIT DER JUGEND VERBÜNDET" nicht mehr zu halten ist, als von der waschmittelreklame der übrigen bürgerlichen parteien, zeigt Dane- lius in einem SPIEGEL-interview:

**SPIEGEL:** War es wirklich nur dieser Traditions-Propanz, der Ihnen die Wähler vergaulte?

**DANELLIUS:** Nein, offenbar haben uns auch Teile der Arbeiter- schaft mit anarchistischen Grup- pen wie etwa der sogenannten "KPD-Aufbauorganisation" iden- tifiziert und einfach nicht ge- sehen, daß wir uns von diesen Gruppen grundsätzlich unter- scheiden.

Hier zeigt sich die dumtheit und arroganz eines altgedienten par- teibonzen. Vor drei jahren ver- suchte Danny noch seine SEW-zent- nerriege wieder flott zu machen, indem er als auf der APO-welle mitschwimmen ließ. Jetzt glaubt er diese "Anarchisten" nicht mehr nötig zu haben und hält es für po- litisch opportunist, sie in die pfan-

ne zu hauen. Der witz ist nur, daß ausgerechnet sein beispiel KPD-AO der SEW so ähnlich sieht! Das gilt sowohl hinsichtlich der hirachi- schen parteistruktur, die die KPD- AO aufzubauen versucht, als auch hinsichtlich der methode, wie die AO-genossen ihre antiautoritäre vergangenheit zu bewältigen ver- suchen. Ebenso wie die SEW ver- sucht sich auch die KPD-AO als die partei der gaubermänner aufzuspie- len, z. b. indem sie sich mit "ge- ordneten und disziplinierten" de- monstrationen bei autoritär ge- prägten, auf reinlichkeit und ord- nung dressierten bevölkerungstei- len anubiederein versucht. Ebenso wie die SEW versucht sich auch die KPD-AO krampfhaft von den "Anar- chisten" zu distanzieren, um nicht mit diesen von der Springer-press- e als schmutzig und kriminell ver- leumdeten genossen in einen topf geworfen zu werden. Ebenso wie Dane- lius und seine mannen versuchen sich auch die parteidogmatiker der KPD-AO als die einzig wahren Marx- listen mit der absolut "korrekten" massenlinie aufzuspielen, und bei- de wursteln dann sektiererisch an den massen vorbei. Und dieser hor- nierte schlaukopf Danellus - "ich als Marxist!" - verwechselt die KPD-A-Null mit den "Anarchisten"!

## Kleinanzeigen

Suche dringend Zimmer in Wohn- gemeinschaft oder leere 1-Zim- merwohnung. Tel 312 23 15 - Volkmar

Genosse Jürgen Bohdick bitte melde dich bei ralf flicker 49 Herford, Engerstraße botr.: 69 abgestellten koffer

Bands (Einzelinterpret) alte Matratzen u. Kissen werden benö- tigt für Partnerschaftsfoto in Berlin-Marlendorf Meldungen bei Jörg Wittich Tel 706 34 08(18,30-20.00h)

Entschelt Springer!  
GENOSSEN, passt auf, wenn ihr zum TÜV geht... Letzte Woche ließen die TÜV-Säcke zwei Ge- nossen zurückfahren, weil sie bei ihnen einen ROTEN PUNKT an der Windschutz- scheinbe entdeckten!!

### Neue Verfassung Rotchinas mit Meinungsfreiheit und Streikrecht

Zagreb (dps). Eine neue rotchinesische Ver- fassung, die noch in diesem Jahr verabschiedet werden soll, wird nach den Worten von Minis- terpräsident Tschu En-Lai das Recht auf freie Meinungsäußerung und breite Debat- ten, auf "Massenverbände" wie in der Kul- turrevolution und vor allem auf Streik garan- tieren. Sie wird nach Tschu En-Lai ferner die China von Mao Tse-Tung erdicht wird, und das marxistische Gedankenkonzept als "Leitprinzip jeder Arbeit" verankern. Diese Androhung jeder der Revisionen in einem am Mit- twoch von der jugoslawischen Nachrichten- agency Tanjug zitierten Interview des Za- greber illustrierten Wochenzeitung "Ves" und des italienischen Wochenblattes "Epoca".

Mit der Legalisierung der während der Kul- turrevolution praktizierten, für kommunist- sche Staaten außergewöhnlichen Freiheiten und der Fixierung der Führungrolle Mao Tse- tung würde die chinesische Verfassung über- hinausgehen und zugleich die Kultur zur Sow- jetunion und ihren Verbündeten entscheidend verfeinern.

Tage 12.3.71

### Billige Flugtickets

Mit einer abbildung linker demon- stranten auf ganzseitigen anzeigen wirbt die Luftansa in verschiede- nen zeitschriften für verbilligte flüge für jugendliche zwischen 12 und 22 jahre: "Verlaßt unser Land. Mit 25% Ermäßigung."

Doch die werbemasche mit den demon- stranten, die "immerhin einiges er- reicht" hätten, entpuppt sich schnell als baucanflügelerei. Der SPIEGEL-Otto Köhler macht da ein besseres angebot:

"Verlaßt unser Land nicht mit der Luftansa. Wenn ihr von Hannover nach Damaskus wollt, fliegt mit der BEA für 51 Mark nach Berlin und von Berlin-Schönefeld mit DDR- Interflug für 299 Mark weiter nach Damaskus. Ihr spart gegenüber dem Luftansa-Preis von 788 Mark volle 438 Mark. Und so spart ihr fast überall: nach Addis Abeba 464 Mark, nach Khartum 576 Mark. Wollt ihr aber nicht unser Land verlassen, wollt ihr nur von München nach Hamburg, dann fliegt doch mit BKA von München über Berlin nach Ham- burg und zurück: Ihr spart 94 Mark."

NI & ON tut gern! WJ & ON!

**OBLÖMOW**  
KNEIPE IN DER FLEISCHEREI  
HAUBACHSTR. GR. BIER 1 40

### FLUGBLATT der Gruppe REVOLUTIONÄRE KAMPF

Aus dem 8-Stunden-Tag wird ein 11-Stunden-Tag, und trotzdem haben wir nicht einmal 13 Stunden für uns.

Die Löhne werden von den Opel-Kapi- talisten wie von allen Kapitalisten so kalkuliert,  
- daß wir gerade so hinkommen,  
- daß wir immer wieder arbeiten müssen,  
- daß wir am 6. und 7. Tag arbei- ten und Überstunden machen, wenn sie es wollen.

Wenn sie es wollen, machen wir Kurz- arbeit, werden wir entlassen, während die Opel-Kapitalisten in Krisenzeiten auf den Profitpolstern sitzen, die wir für sie produziert haben. Während unserer Arbeitszeit sind Stückzahlen und Arbeitstempo so kalkuliert, daß sie aus jeder Mi- nute möglichst viel Arbeitsleistung aus uns herausholen. Die Kapitalisten rechnen als Ar- beitszeit natürlich nur die Minuten und Stunden, die wir an der Maschi- ne oder am Band stehen und Mehrwert für sie produzieren.

Dafür zahlen sie uns angeblich auch. Für uns ist arbeits f r e i e Zeit nur der Teil des Tages, den wir wirklich für UNS haben.

Wieviel Zeit haben wir wirklich für uns, wieviel Zeit schenken wir dem Opel über die Arbeitszeit hinaus?

Mit der Fahrt zum Opel fängt es an. Unsere Arbeit fängt früher an als die Schicht. Wir fahren nicht zu un- serem Vergnügen hin, sondern damit die Opel-Kapitalisten Profit aus un- serer Arbeit herausholen können.

Also sollen die Opel-Kapitalisten uns nicht nur die Fahrt, sondern auch die Fahr z e i t mitbezahlen.

Auf den Parkplätzen geht die Saeu- rei weiter. Vor der Spätschicht müssen wir extra ~~xxxxxxx~~ eine halbe oder eine ganze Stunde früher kommen, um einen Parkplatz zu erwischen, denn die Parkplätze sind noch von der Frühschicht be- legt. Für die Herren vom Management

**Jetzt tolle Gewinn Tage bei Opel!**



gibt es das Problem nicht. Sie ha- ben ihre eigenen Parkplätze, denn ihnen sind ihre Zeit und ihre Ner- ven zu kostbar, um sie mit Warte- schlangen und Parkplatzsuchen zu vergeuden.

Unsere Zeit und unsere Nerven sind auch zu kostbar! Wir sind viele, darum müßten viele Parkplätze für die Arbeiter gebaut werden. Das ist den Opel-Kapitali- sten aber zu teuer. Die Kapitali- sten brauchen das Problem auch nicht zu lösen, wenn wir ihnen unsere Zeit schenken. Solange wir außerhalb der Arbeitszeit Parkplätze suchen, bau- en sie natürlich keine anderen. Dabei gibt es eine ganz einfache Lösung:

Wenn die Frühschicht sich etwa 20 Minuten vor Schichtende umzieht, in Straßenkleidung sticht und zu den Parkplätzen geht. Erst wenn die Frühschicht die Parkplätze verlas- sen hat, kommen die Leute von der Spätschicht, stechen in Straßen- kleidung und ziehen sich dann um. Das hieße aber: in jeder Schicht stehen die Maschinen und Bänder 20 Minuten still. 2 x 20 Minuten stillstehende Maschinen und Bänder pro Tag sind 40 Minuten verllorener Profit für die Opel-Kapitalisten.

Darum können die Kapitalisten das Problem erst lösen, und müssen es lösen, wenn die Arbeiter den Opel-Kapitalisten nicht mehr ihre Zeit schenken.

Und dann c.s. Umziehen.

Für wen ziehen wir den Blauen eigent- lichen an? Damit wir schöner aussehen? Damit wir für die Opel- Kapitalisten arbeiten können! Also gehört das Umziehen zur Arbeitszeit. Unbezahlte Zeit am Spind geht wieder von der Zeit ab, die wir für uns brauchen. Es ist wieder Zeit, die wir dem Opel schenken.

**FÜR 883-LESER!  
LUTSCHEN ÜBER  
ESSEN FÜR 1 DM  
BEI AL MULINO !!!**

**PIZZERIA  
AL MULINO**  
(ATMOSPHERE WIE IM  
"SAN MARINO")  
MIT STUDENTENPIZZA  
ODER SPAGHETTI MIT  
GETRÄTKE 3,-30 DM BIS 17h.  
UND ALE ANDEREN ITALIENISCHEN SPEZIALITÄTEN  
FONTANE STR. 2 AM SAHRBERG LICHTERFELDE WEST

**BETRIEBSARBEIT... BETRIEBSARBEIT... BETRIEBSARBEIT...**

In den Pausen wird aus der Sauerrei eine Riesensauerrei. Machen wir die Pause wirklich für UNS? Ist das UNSERE freie Zeit, wenn wir im Blauen irgendwo zwi- schen den Maschinen oder in der Kanline hocken? Viele Kollegen sagen: "Aber in der Pause arbeite ich doch nicht. Da kann Dir der Opel auch nichts be- zahlen." Da reden die Arbeiter schon wie die Kapitalisten. Denn wir haben die Pausen ja nicht für uns, son- dern dafür, daß wir weiterarbei- ten können. Also sollen die Opel-Kapitalisten auch die Pausen be- zahlen.

Nach Schichtende fängt die freie Zeit noch lange nicht an.

Erst einmal müssen die meisten, noch im Blauen stechen. Dann betzen sie, um auf die Parkplätze oder zum Bus zu kommen. Entsprechend ist die Stimmung an den Ausfahrten. Wen die Arbeit nicht kaputtgekriegt hat,

**BETRIEBSARBEIT... BETRIEBSARBEIT... BETRIEBSARBEIT...**

den kriegen die verkehrsstauungen klein. Wenn Du heimkommst, bist Du sauer und Deine Frau /oder Dein Mann und die Kinder kriegen es zu spüren.

Elf Stunden bist Du unterwegs ge- wesen - PUR DIE OPEL-KAPITALISTEN. Bezahlt wirst Du offiziell für acht Stunden. In den drei Stunden stehen sie uns, was sie uns in acht noch nicht gestohlen haben. Jeden Tag drei Stunden unseres Lebens. Diese Zeit geht ab vom Schlaf, von der Liebe, den Kindern, vom Hobby, vom Paulenzen. Diese Zeit geht ab von unserem Leben.

Wieviel Zeit bleibt uns noch zum Leben?

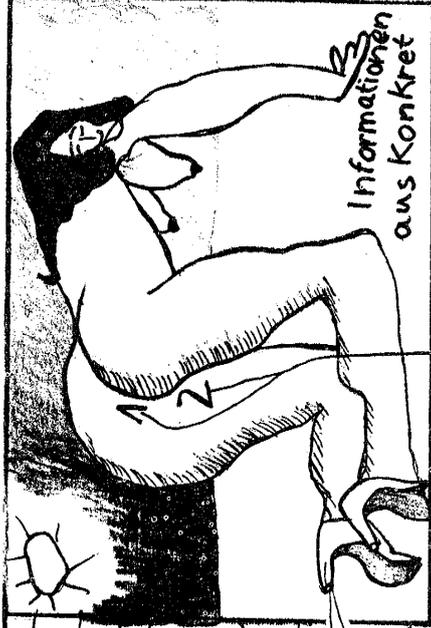
Gerade soviel, daß wir wieder ar- beiten können. Um leben zu können, müssen wir so lange und so viel arbeiten, daß wir gar nicht zum Leben kommen. Wir geben unser Leben für die Opel-Profit.

Das können uns nicht die Opel- Kapitalisten, das kann uns kein Kapitalist bezahlen!!

Die Kapitalisten machen unser Leben kaputt - macht kaputt, was Euch kaputt macht!



**SUCK IT TO ME BABY**

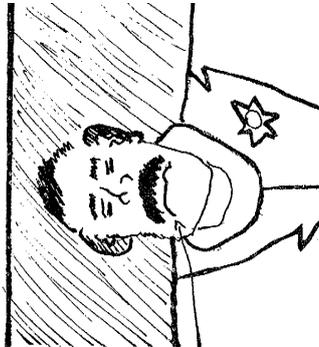


Informationen aus Konkret

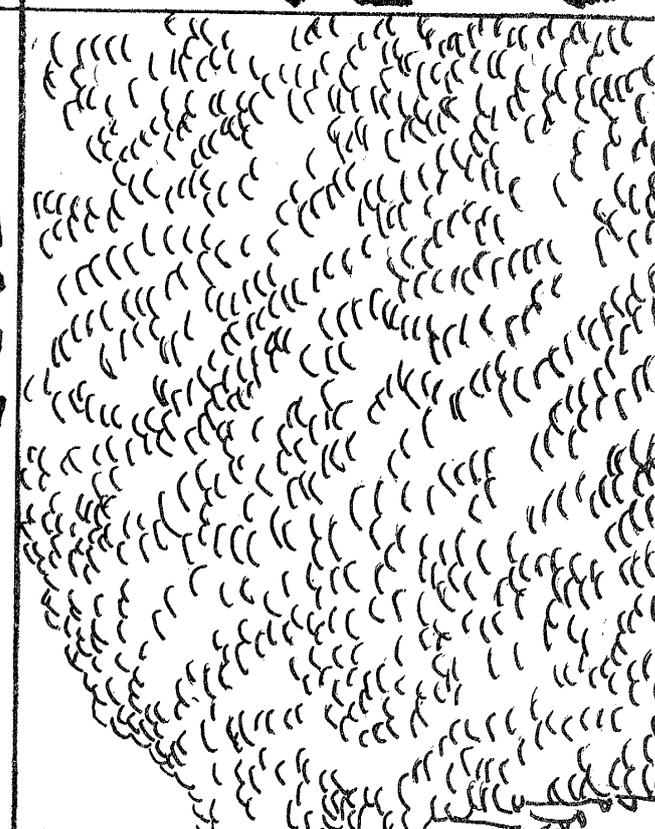
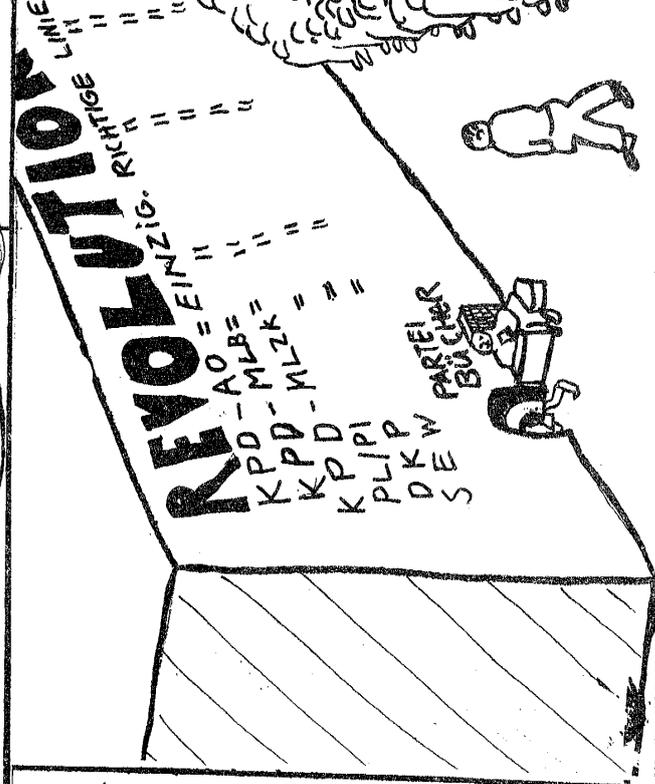
J-Vorabend, 235 Neumünster 1, Postf. 00  
 FÜR UNSEREN LIEBEN INNENSATOR

**SUPER STAB DAMEN-MASSAGE-VIBRATOR NUR 14,90 DM**

# SCHIEDLICH



Prominenten - Geflüster:  
 Wie aus gut unterrichteten Regierungskreisen verlautet hat Innensator Neubauer schon seit längerer Zeit Potenzschwächen und in der letzten Zeit soll sein Pimmel völlig abgeschlafft sein. Zeigt Verständnis für seine verfluchte Situation wenn er euch über den Weg laufen sollte.



**JOSEF STALIN IS WATCHING YOU**